

# Breslauer



# Zeitung.

N<sup>o</sup> 245.

Donnerstag den 4. September

1851.

**Inhalt.** Breslau. (Zur Situation.) — Preußen. Berlin. (Amtliches.) — (Zur Tages-Chronik.) — (Ständische Angelegenheiten.) — Königsberg. (Petition.) — Stettin. (Einkommensteuer.) — Danzig. (Tagesneuigkeiten.) — Deutschland. Frankfurt. (Scheele, Detmold, Bardeleben.) — (Bundestätliches.) — Mainz. (Der Streit zwischen der bayerischen Regierung und der katholischen Geistlichkeit.) — Darmstadt. (Urtheil in dem Oberlaudenbacher Prozeß.) — Gotha. (Friedrich Fröbel.) — Koburg. (Die Vereinigung der beiden Länder Gotha und Koburg.) — Braunschweig. (Hausfuchung.) — Dresden. (Leichenzug des Herzogs Ferd. von Sachsen-Koburg-Gotha. Guter Stand der sächsischen Finanzen.) — Hannover. (Publikation des Gesetzes über Reorganisation der Provinzial-Landschaften.) — Bremen. (Verhaftung eines Aeltermann wegen bedeutender Defekte.) — Hamburg. (Militärisches.) — Kiel. (Auswanderung. Das Kanonenboot v. d. Tann.) — Oesterreich. Wien. (Tagesbericht.) — (Eine Berichtigung. Die Kosten der russischen Hilfeleistung.) — Italien. Rom. (Neue überreichte Maßregeln.) — Genua. (Spannende Zustände.) — Frankreich. Paris. (Die Revisionsfrage.) — Großbritannien. London. (Vorlesung des Dr. Cabille. Der Bezirk von Neapaul. Römische Nachrichten.) — (Die Reise der Königin.) — Schweiz. Aus der Schweiz. (Die beendigte Session.) — Belgien. Brüssel. (Parlamentarisches.) — Griechenland. Athen. (Beseitigung eines Konflikts.) — Provinzial-Zeitung. Breslau. (Evangel. Verein.) — (Tagesneuigkeiten.) — Orlau. (Zur Tagesgeschichte.) — Reichenbach. (Hohes Alter.) — Landesgut. (Zur Tagesgeschichte.) — Aus der Gegend von Neumarkt. (Neuer Landrath. Vergütigungsbetrag. Kirchl. Veröffentlichung.) — Görlitz. (Stadtverord. Beschluß über ihre Ablösung.) — Breslau. (Personalien.) — Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege. Breslau. (Schwurgericht.) — Aus der Provinz. (Die Finanz-Verhältnisse der Landgemeinden.) — Bekanntmachungen des Staats-Anzeigers.) — Handel, Gewerbe und Ackerbau. Breslau. (Handelskammer.) — (Produktenmarkt.) — (Die Donquirotiaden der N. Pr. Ztg.) — (Sitzung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 1. September.) — (Eine seltsame Erscheinung an gekochten Kartoffeln.) — (Die Faber'sche Sprechmaschine.) — **Mannigfaltiges.**

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 1. Septbr.,** Nachmittags 5 Uhr. 3% 56, 20. 5% 93, 75. Cours vom 30.: 3% 56, 40. 5% 94.  
**Karlsruhe, 1. Sept.** Zahlreiche politische Begnadigungen sind bewilligt worden.  
**Frankfurt a. M., 2. September,** Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40 1/2.  
**Hamburg, 2. September,** Nachm. 2 Uhr 30 Min. Roggen, pro Frühjahr 120 bis 121 Pfd. Königsberger 64. Del. 21 matt.  
**London, 1. Septbr.,** Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols 96 1/2 bis 1/4. (Weil. Bl.)  
**Triest, 2. Septbr.** London 11, 50. Silber 20.  
**Dara, 29. August.** Der Ban Jellachich hat seine Inspektionsreise in Dalmatien verschoben.  
**Lurin, 30. August.** Man versichert, der König werde während seines Aufenthalts in Genua eine Generalamnestie für die bei den Aprilereignissen 1849 Beteiligten erlassen.  
**Livorno, 29. August.** Die Herzogin von Parma ist auf einem neapolitanischen Dampfer aus Neapel hier eingetroffen.  
**Beirut, 19. August.** Laut Nachrichten aus Bagdad hat die Cholera unter 6000 Bewohnern der Stadt Bassora 900 in Kurzem weggerafft.

## Breslau, 3. September.

Mit dem 1. Januar 1854 läuft die gegenwärtige Zollvereins-Periode ab, welche im Jahre 1842 begann. Bis zum 31. Dezember 1851 muß vertragsmäßig die Kündigung erfolgen, wenn nicht der Zollverein weitere zwölf Jahre Bestand haben soll. Wir haben bisher keinen bestimmten Grund, anzunehmen, daß die Kündigung erfolgen wird, aber wir können uns nicht verhehlen, daß sich der Zollverein, seit er besteht, in noch keiner bedenklicheren Krisis befunden hat, als eben jetzt, und daß er von Außen und Innen her ernstlich bedroht ist. Oesterreich, so glücklich in seinen Bemühungen gegen die politische Suprematie Preußens in Deutschland, sucht ihm auch die in den Zoll- und Handelsangelegenheiten zu entreißen, indem es gegen den Zollverein, an dessen Spitze Preußen steht, agitirt. Die süddeutschen Kabinette scheinen den österreichischen Plänen günstig. Von der preussischen Regierung, der Regierung des Staates, welcher der Zollverein gegründet hat und welcher eben so sehr aus politischen, wie aus finanziellen und volkswirtschaftlichen Gründen an seiner Erhaltung theilhaftig ist, scheinen bisher eben noch keine energischen Schritte zur Vertheidigung ihrer eigenen Schöpfung geschehen zu sein. Vielmehr verlautet, und wie wir glauben, nicht ohne Grund, daß innerhalb des preussischen Kabinetts selbst Divergenzen der schroffsten Art über die Frage obwalten, ob von Seiten Preußens der Zollverein zu halten sei. Endlich existiren innerhalb des Zollvereins selbst sehr verschiedene Ansichten über die handelspolitischen Prinzipien, auf denen sein Tarif fußt. Die Sprengung des Zollvereins wäre das größte Nationalunglück, welches Deutschland nach so vielen getäuschten Hoffnungen und zerstörten Plänen noch treffen könnte. Er ist das letzte feste Band, welches mitten in der trostlosen Verwirrung und Zerfahrenheit der gegenwärtigen deutschen Zustände die nach allen Seiten hin auseinander-treibenden Interessen zusammenhält. Er hat sehr wesentlich dazu beigetragen, in den Staaten, die ihn zusammensehen, das Bedürfnis einer kompakten staatlichen Einigung Deutschlands anzuregen und lebendig zu erhalten, und er ist die letzte feste Form, an welche sich die Hoffnung auf eine solche staatliche Einigung, wie sie in unseren Wünschen liegt, und mit ihr auf eine politische Zukunft Deutschlands anknüpft. Dies allein würde hinreichen, ihn allen Freunden des Vaterlandes theuer zu machen. Aber der Zollverein hat auch auf volkswirtschaftlichem Gebiete segensreich gewirkt, er hat die Grundbedingung jedes nationalen Güterlebens, einen weiten einheimischen Markt für die vaterländischen Gewerbe herzustellen, in großem Maße verwirklicht, und gezeigt, welchen Aufschwung die ökonomische Entwicklung Deutschlands bei einer guten Gesamtleitung seiner Wirtschaftspolitik nehmen kann. Der Zollverein umfaßt bereits zwei Drittheile von Deutschland; er hat eine ehrenvolle Vergangenheit gehabt, und die Blüthe und der erhöhte Wohlstand der Staaten, welche ihn konstituiren, geben Bürgschaft für seine Zukunft. Seine Auflösung würde die deutschen Erwerbsverhältnisse in ihrer Wurzel angreifen, den Wohlstand vieler Millionen Menschen gefährden, und so tief als irgend eine politische Revolution auf denselben einwirken.

Nach unserer festen Ueberzeugung liegt es noch jetzt hauptsächlich in der Hand Preußens, den Zollverein zu erhalten, und es bedarf hierzu keiner anderen Politik, als der des Festhaltens auf dem bereits errungenen Boden. Die Anziehungskraft, mit der der Zollverein seine Glieder zusammenhält, ist so groß, die finanziellen und ökonomischen Verwickelungen, welche aus seiner Auflösung unmittelbar resultiren würden, sind so bedeutend, daß wir trotz der österreichischen Bestrebungen, trotz der Antipathie der süddeutschen Kabinette gegen die preussische Oberleitung, und trotz der prinzipiellen Differenzen, die Kündigung für unwahrscheinlich halten, falls nicht zu den bereits bestehenden Schwierigkeiten der Situation neue künstlich hinzugeschaffen werden.

Wir müssen uns von diesem Gesichtspunkte aus gegen alle Projekte zu Tarif-Veränderungen, welche Spaltungen bei den Zollvereins-Regierungen hervorrufen könnten, im gegenwärtigen Augenblicke entschieden erklären, sowohl gegen die süddeutschen auf Erhöhung einzelner Tarif-Positionen zu Gunsten der Industrie, als gegen die norddeutschen, welche auf Verbindung mit dem Steuervereine hinielen.

Wir wünschen diese Verbindung, im Interesse beider Zollgebiete sehnlichst herbei, jedoch möchten wir durchaus nicht um den Preis einer Losrennung von Mittel- und Süddeutschland die norddeutschen Vereinsstaaten mit dem Steuerverein verbunden sehen, und wir wünschen aus diesem Grunde, daß die Unterhandlungen mit dem Steuerverein verschoben würden, bis der Fortbestand des Zollvereins gesichert ist.

Für uns bleibt der Zollverein der einzige Anhaltspunkt, an den sich die Umbildung der gesammten Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands mit Erfolg anlehnen kann. Seiner Vernichtung würde entweder eine chaotische Verwirrung in den materiellen Angelegenheiten erfolgen, oder besten Falls eine handelspolitische Trennung von Nord- und Süddeutschland, welche die Zerrissenheit unserer Nation vervollständigte.

**Breslau, 3. September.** [Zur Situation.] Die „N. Pr. Z.“ jubelt heute, daß der Kaiser von Oesterreich der „Fiktion“ ein Ende gemacht habe; mahnt aber daran, nunmehr auch das Recht jedes Einzelnen anzuerkennen. „Denn Recht steht höher als Gesetz und Gerechtigkeit gilt mehr als Reichseinheit.“ Da hätten wir denn mit klaren Worten die Richtigkeit unserer in Nr. 243 d. Z. an diesem Orte ausgesprochenen Ansicht über die Zukunft der österreichischen Einheitsidee bekräftigt. Die Aristokratie, welche immer von Anerkennung des Rechts jedes Einzelnen spricht, weil, sobald ihr Recht anerkannt ist, der Staat in ihren Händen sich befindet, wird Alles daran setzen, um jene Einheitsidee, an welcher ihre Präponderanz scheitern muß, zu Grunde zu richten und es ist mit Recht anzunehmen, daß der österreichische Adel in seinen Bestrebungen glücklicher sein wird, als das hannoversche Junkerthum, dessen Hoffnungen durch die eben erfolgte Publikation des Gesetzes „die Reorganisation der Provinzial-Landschaften betreffend“ vernichtet worden sind. Die Stellung des Königs von Hannover ist dadurch eine ganz eigenthümliche geworden und wird von der englischen Presse, welche seinen bevorstehenden Besuch in England als ein Ereigniß von großer politischer Wichtigkeit auffaßt, vortrefflich charakterisirt.

„Der seltsamste Besuch des Jahres — sagt der „Globe“ — wäre die Ankunft des Königs von Hannover auf einer Mission konstitutioneller Reform. Und doch versichert unser wohlunterrichteter deutscher Korrespondent, daß wir Se. Majestät demnächst bei uns erwarten dürfen, und daß die öffentliche Meinung in ganz Deutschland ihm die Absicht unterlegt, sich an Lord Palmerston zu wenden, um seine Mitwirkung zum Widerstande gegen das dualistische Uebergewicht zu erhalten, das die Höfe von Berlin und Wien allmählig über alle Staaten des deutschen Bundes auszu-dehnen suchen. Man muß in der That in Deutschland weit gekommen sein, wenn der einzige Verfechter einer konstitutionellen Regierung in der Person des Königs Ernst, des ehemaligen Großmeisters der Drangemänner gefunden wird. Aber wir müssen sagen, daß die Verbreitung dieses Gerüchts durch die Handlungsweise des Königs von Hannover in der letzten Zeit gerechtfertigt wird. Diese paar Jahre, welche so viele vorgebliche Freunde der Freiheit entlarvt haben, gaben uns auch Anlaß, den Vortheil einer konstitutionellen Erziehung selbst in der unpopulärsten Schule der englischen Politik zu erproben. Wenn der König von Hannover in London erscheint, so wird er mit dem herzlichsten und achtungsvollen Willkommen begrüßt werden, das einem Monarchen gebührt, der den Muth hatte, ihm mißfällige Verheißungen von sich zu weisen, aber, nachdem sie einmal gemacht worden, sie wie ein Gentleman gehalten hat. Man kann es aber als eine Sühne für sein Verfahren im Beginn seiner Regierung betrachten, daß jetzt, im Zenith der Reaktion, der König die einzige Schranke

zwischen dem hannoverschen Volke und der Rückkehr zum Feudalismus bildet und daß der mißvergnügte Adel seiner Staaten genöthigt ist, sich an den frankfurter Bundestag zu wenden, um ihn von Verpflichtungen zu erlösen, die der König als gleich bindend für alle Klassen seiner Unterthanen betrachtet." Nach einer Hinweisung auf die seltsamen Wechselfälle, welche die kleinen Staaten Deutschlands zu Vertheidigern der von den beiden großen absolutistischen Mächten bedrohten letzten Rest der Volksfreiheit gemacht haben, schließt der Artikel mit der Hoffnung, „daß dieselbe hartnäckige Ausdauer, welche den König von Hannover seinen anti-konstitutionellen Kampf vom Jahre 1837 durchzuführen ließ, ihn zum kräftigsten Bollwerk gegen die von der Nachgiebigkeit Preussens und des Bundestages begünstigten ehrgeizigen Entwürfe Oesterreichs machen werde.“

Während der „Globe“ uns über die günstige Wechselbeziehung Englands und Deutschlands aufklärt, erhalten wir wieder ein Beispiel, wie Frankreich und Deutschland gleichfalls von einander lernen. Man ist auch in Frankreich jetzt dahin gekommen, gegen „die Revolutionäre in Glace-Handschuhen“ zu agitiren. Hr. Granier de Cassagnac hat die Geschicklichkeit gehabt, sich dieses Bonmots zu bemächtigen und besitzt die Kühnheit, es, wenn auch versteckt, gegen die Kandidatur des Prinzen Joinville anzuwenden, in welcher er den Untergang Frankreichs sieht. Der kühlste Empfang, welchen die Fusionisten in Claremont gefunden haben, hat ihnen die Augen darüber geöffnet, daß sie für ihre Intriguen, für ihren Eigennutz, von den Prinzen des Hauses Orleans nichts mehr zu erwarten haben, da diese durchaus nicht gesonnen sind, sich dafür, daß sie durch die blinde Hartnäckigkeit jener Leute ins Exil getrieben wurden, durch die jegige charakterlose Accomodations-Politik derselben verschönnen zu lassen.

## Preußen.

**Berlin, 2. Sept.** [Amtliches.] Der bisherige Privat-Dozent an der hiesigen königlichen Universität, Dr. Häberlin, ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der königl. Universität zu Greifswald ernannt worden. Der Oberlehrer Theodor Eophof an dem Gymnasium zu Paderborn ist als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Essen berufen worden.

Abgereist: Se. Excellenz der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Staatsminister Graf v. Bülow, nach Summerow. Der Vice-Ober-Jägermeister Graf von der Assenburg-Falkenstein, nach Meisdorf.

**Berlin, 2. Sept.** [Zur Tages-Chronik.] Nach den Mittheilungen eines eben aus Oberitalien über Wien hierher zurückgekehrten Mannes, welcher politische Verhältnisse und Zustände ruhig aufzufassen im Stande ist, sind diejenigen Oberitaliens den österreichischen Interessen so ungünstig und geradezu feindselig, daß nur mit Hilfe der Bajonette die Unzufriedenheit niederzuhalten ist und daß man über kurz oder lang dem Ausbruche des Aufstandes entgegensehen darf. Auch die Stimmung in Wien soll in Folge der bekannten Beseitigung der Verfassung eine keineswegs erfreuliche sein, wovon freilich die österreichischen Zeitungen nichts berichten dürfen. Daß unter solchen Umständen Oesterreich noch mehr als früher ein Interesse hat, durch den Eintritt seiner Gesamtstaaten in den Bund sich materielle Bundeshilfe zu sichern, ist leicht erklärlich.

Der Ministerpräsident Febr. v. Manteuffel trifft am 4. d. M. hier ein. Eben so befindet sich der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät v. Neumann bereits auf der Rückreise hierher. Das Gefolge Sr. Majestät des Königs ist überhaupt entlassen worden und hat der König für die fernere Reise nur die nothwendigsten Personen bei sich behalten. (C. B.)

Es bestätigt sich, daß der Febr. v. Berlichingen hieselbst die Funktionen als würtembergischer Gesandter übernehmen werde. Auch der hiesige bayerische Gesandtschaftsposten dürfte nunmehr definitiv wieder besetzt werden, da seit dem Abgange des Grafen Lerchenfeld-Köfering diese Stelle bekanntlich nur interimistisch durch den Herrn v. Malzen als Geschäftsträger verwaltet wird.

Es heißt, General v. Radowitsch werde mit dem neuen, bei der Huldigungsfeier in Hohenzollern gestifteten Hausorden mit der Kette deforirt werden.

Der österreichische wirkliche geh. Rath und Vice-Admiral v. Dahlerup ist aus Triest hier eingetroffen. (N. 3.)

Der Hofschauspieler Herr Döring reist am Donnerstag nach Wien, um am dortigen Carlstheater einen Cylus von Gastrollen zu geben, für welchen derselbe seine besten Rollen ausersuchen hat.

Nach getroffenen und verlautbar gewordenen Dispositionen wird der Fürst Metternich in der Mitte dieses Monats Johannisberg verlassen. Das nächste Reiseziel bleiben die Besitzungen des Fürsten in Böhmen.

[Ständische Angelegenheiten.] Der Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg hat in seiner zweiten Sitzung gestern sich allein beschäftigt mit der Bildung der Ausschüsse und mit der Feststellung eines Präklusivs-Termins von 8 Tagen zum Einbringen von Petitionen an den Landtag. Die gebildeten Ausschüsse sind folgende: 1) zur Berathung der Gemeinde- und Kreis-Ordnung, 2) zur Abfassung eines Gutachtens über die Wahlbezirke, 3) für Berathung des Statuts der Provinzial-Hülfskasse, 4) zur Berathung über das städtische Feuer-Sozialitätswesen und 5) für etwa eingehende Petitionen. — In den nächsten Tagen wird der Landtag keine Sitzungen halten, vielmehr werden die Ausschüsse die von ihnen verlangten Gutachten für das Plenum ausarbeiten.

Der Provinzial-Landtag der Provinz Preußen wird am 21. d. Mts. eröffnet werden. (N. Pr. 3tg.)

Von allen Protesten gegen die Betheiligung an den Provinzial-Landtagswahlen soll bisher in den gouvemenentalen Kreisen keine einen so tiefen Eindruck gemacht haben, als die des Grafen Fürstenberg-Stammheim. Alle diejenigen hervorragenden Persönlichkeiten, von deren Protesten bisher verlautete, gehörten der sogenannten konstitutionellen Oppositions-Partei an; hier tritt ein Mann auf die Seite derselben, der zu den reichsten Grundbesitzern der Monarchie gehört, und dessen konservative Gesinnung selbst von Seiten des Ministeriums nicht angezweifelt werden dürfte. Der Schritt des Grafen Fürstenberg hat überdem auch deshalb noch eine besondere Bedeutung, weil derselbe einer der Führer und vielleicht geradezu das einflussreichste Mitglied der ultramontan-katholischen Partei der Rheinlande ist, die Berufung auf den von ihm geleisteten Verfassungseid, der ihm die Betheiligung an der Restauration der Provinzialstände verbietet, in dieser Partei daher nicht ohne weitreichende Nachwirkung bleiben dürfte. (Nat. 3tg.)

**Königsberg, 29. August.** Eine Petition an Se. Maj. den König, betreffend die Besteuerung des evangelischen Kirchengutes, ist hier zur Unterzeichnung ausgelegt und zählt bereits viele Unterschriften. (N. Pr. 3.)

**Danzig, 29. August.** [Tagesneuigkeiten.] Das Kriegs-Transportschiff „Merkur“, geführt vom Kapitän Donner, ist auf der hiesigen Rhede angelangt und wird hier die Ankunft des Prinzen Karl erwarten. Es hat eine Besatzung von 175 Mann an Bord, unter welchen sich eine Anzahl von Seekadetten durch ihre elegante und schmucke Aeußere vortheilhaft auszeichnen. — Eine wesentliche Verbesserung unseres Hafens steht demnächst bevor, indem die Regierung für die Anschaffung eines neuen Dampfbaggers Sorge getragen haben soll, um durch diesen das Flußbett der Weichsel bis zur Einmündung der Mottlau in entsprechender Tiefe und gleichmäßig ausbaggern zu lassen. — Die Arbeiten auf dem Bahnhofe und der Bahnstrecke Danzig-Dirschau werden in letzter Zeit mit sehr großem Eifer betrieben. — Die Reklamationen gegen die Klassen- und klassifizierte Einkommen-Steuer sind hier in außergewöhnlicher Zahl eingelaufen. — Bei dem bekannten in Hamburg stattgehabten traurigen Konflikt zwischen österreichischem Militär und Matrosen etc., der leider Menschenopfer kostete, ist auch ein junger Danziger, Steuermann auf einem hiesigen Schiffe, das sich damals in Hamburg befand, betheilt gewesen. Er wurde stark verwundet gefangen genommen, ins Lazareth und nach bewirkter Wiederherstellung in ein Gefängniß gebracht und zur Untersuchung gezogen. Durch die Zeitungen erhielt seine Familie Nachricht von dem bedauernswerthen Unfalle, welcher den Sohn betroffen, und wandte sich in Folge dessen an den preussischen Konsul in Hamburg, der sich des Angeklagten mit großer Bereitwilligkeit annahm und bald darauf nach Danzig berichtete, daß die Untersuchung die Unschuld des jungen Schiffers ergeben habe und derselbe auf seine Veranlassung bereits auf freien Fuß gesetzt sei. (Königsb. 3tg.)

**Stettin, 2. September.** [Einkommensteuer.] In Bezug auf die Staats-Einkommensteuer ist die Abschätzungs-Kommission mit ihren Arbeiten bereits fertig. Es sind hier 909 Personen zu dieser Steuer herangezogen worden. Von denselben haben 90 gegen die Abschätzung reklamiert. Es erwächst bei der Erhebung dieser Steuer dem Staate aus der Stadt Stettin allein jährlich eine Mehreinnahme von circa 30,000 Thaler. (Dfsee. 3.)

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., 30. August.** [Scheele. — Detmold. — Bardeleben.] Es heißt, daß der hannov. geh. Rabinetsrath v. Scheele aus seiner bisherigen Stellung bei der Bundesversammlung scheiden werde. Es ist allerdings schwer begreiflich, in welcher Weise er sonst aus dem Dilemma kommen will, in welches er wegen der Provinzial-Landtags-Frage gerathen ist. Als hannoverscher Rittergutsbesitzer hat er sich an den eingebrachten Protesten betheilt, gegen die er als Bundestagsgesandter zu stimmen beauftragt sein soll. Das Gerücht, welches den Ritter Detmold als seinen Nachfolger nennt, verdient wohl keinen Glauben. — Präsident v. Bardeleben, der die ihm bestimmte Stellung beim Rassenwesen des Bundes nicht angenommen hat, wird heute Frankfurt verlassen und nach Berlin zurückkehren, da zu seinem Nachfolger Regierungs-Rath Crüger aus Bromberg bereits ernannt ist. — Der Fürst von Thurn und Taxis hat von dem Könige v. Preußen den schwarzen Adler-Orden erhalten. (N. 3.)

\* [Bundestätliches.] Das C. B. schreibt: Trotz der wenigstens im engeren Rath der Bundesversammlung anerkannten Kompetenz des Bundes zur Regelung der Verfassungen der Einzelstaaten, ist man nach wie vor von der Nothwendigkeit überzeugt, die Modifikationen der Einzelverfassungen durch die speziellen Regierungen und zwar schleunigst betreiben zu lassen. Es leuchtet allgemein die Schwierigkeit ein, welche eine Aufstellung von Grundzügen für die einzelnen Landesverfassungen haben muß, es darf deshalb angenommen werden, daß, da bei dieser ganzen Angelegenheit auch die Souveränitäts-Eifersucht der Kleinstaaten nicht noch mehr hervorgerufen werden darf, von Bundeswegen die anerkannte Kompetenz zur Regelung der Verfassungen vorzugsweise nur in negativer Richtung benutzt werden wird. — Ausgehend von der Verpflichtung der Truppen bei Vorkommnissen dem Bunde gegenüber, wird man z. B. die Vereidigung der Truppen auf Landesverfassungen von Bundeswegen für unzulässig erklären. Es stehen, was diesen Punkt anbelangt, Anträge in Aussicht, die vielleicht nur noch auf eine selbstständige Erledigung dieser Frage (d. h. der Entbindung der Truppen vom Eide auf die Landesverfassung) Seitens einiger größerer Regierungen warten.

Auch der D. N. 3. wird aus Frankfurt vom 31. Aug. gemeldet, daß in einer der letzten Bundestags-Sitzungen eine Verständigung über die Aufhebung der Grundrechte, so wie der Gesetze, die bereits zur Durchführung der Grundrechte erlassen sind, erfolgt sei. Doch gewönne es den Anschein, als wenn sämtliche Regierungen, von gleichem Eifer befeuert, zur nämlichen Stunde die bessernde Hand an ihre Verfassungen legen würden, so daß die deshalb übernommene Verpflichtung gegen den Bund offiziell nicht zur Kunde zu gelangen brauchte. Weiter wird mitgetheilt, daß eine extensive Erklärung des Bundesbeschlusses über Bestrafung von Vergehen gegen den deutschen Bund in Arbeit genommen sei, und man beabsichtige, ein Verbot aller Mittheilungen der Presse über Bundestagsverhandlungen zu erlassen.

Das „Fr. Intelligenzblatt“ enthält seinerseits die einfache Notiz: „Der Beschluß über Aufhebung der Grundrechte des deutschen Volkes ist in einer der letzteren Sitzungen nun vom Bundestage gefaßt und sind die Einzelregierungen angewiesen worden, denselben baldigst zu publiziren.“

Nach der Pr. 3. würde Seitens der ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere an den Bundestag eine Eingabe gemacht, ihnen die von der Statthaltertschaft bewilligte Pension, laut Gesetz vom 15. Februar 1850 zu belassen, resp. sie in dem Genusse derselben zu schützen. Der Generalmajor Febr. v. d. Horst hat eine ähnliche Schrift bei dem Bundestage eingereicht.

**Mainz, 30. August.** [Der Streit zwischen der bayerischen Regierung und der katholischen Geistlichkeit] erhitet sich. Das „Mainzer Journal“ enthält einen Artikel darüber, welcher mit folgenden Worten schließt: „Den Eid auf die „Staats-Verfassung“ pure et simpliciter kann nie und nimmer ein katholischer Priester leisten. Beharrt das bayerische Ministerium daher auf dieser seiner Forderung, dann mag es auch die Folgen hinnehmen, die daraus entstehen.“

**Darmstadt, 30. August.** In der heutigen Schlußsitzung der nun gerade 7 Wochen lang mit dem Erb-Oberrathen-Prozesse beschäftigten Ämtern erfolgte der Urtheilsspruch des Gerichtshofes. Die Verlesung des Urtheils dauerte über drei Stunden. Es wurden 1) wegen Landesverrats die Angeklagten Reiß, Priester und Koller, zu 8, 6 und 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, 2) wegen bewaffneten Aufruhrs Kuppling (zugleich der Förderung der Tödtung von Prinz schuldig) zu 14, Seip (ist der Anführung des Aufruhrs schuldig) 10,

Binder 6, Sezer 4, Glanz 3, Die und König 2 Jahren Zuchthaus, die Uebrigen wegen unbewaffneten Aufruhrs, wegen Erpressung oder Drohung zu gelinderen Strafen. Zuletzt wurden die 14, welche die Geschworenen zwar auch der Anwesenheit bei der Verammlung in Oberlaudenbach zc. für schuldig erklärt, aber alle strafbaren Handlungen derselben vereint hatten, wegen mangelnden Thatbestands losgesprochen.

**Gotha, 28. Aug.** [Friedrich Fröbel.] Die „Dorfzeitung“ bringt folgende Erklärung Friedrich Fröbels:

„Der Preuss. Staats-Anzeiger“ vom 23. d. M. enthält eine Ministerial-Verfügung vom 7. eben d. M., nach welcher die Fröbelschen Kindergärten in Preussen unterlagt sind. Da jedoch die Begründung dieses Verbotes, wie in der angeführten Ministerialverfügung selbst klar vorliegt, aus einer Namens-, Personen-, Sach- und Bestrebungsverwechslung zwischen Karl Fröbel und Friedrich Fröbel hervorgegangen ist, so säume ich nicht, die Freunde und namentlich die Führerinnen der von mir gegründeten Kindergärten vorläufig zur Vermeidung unbegründeter und vorzeitiger Folgerungen zu benachrichtigen, daß ich, gegründet auf die Einwendung meiner, sich auf diesen Gegenstand beziehenden Druckschriften an das königl. Ministerium — demselben jene gänzliche Personen- und Bestrebungsverwechslung darzulegen mich bemüht, und demgemäß auf Zurücknahme des Verbots gebeten — sollten aber dazu die vorgelegten Schriften nicht ausreichend erscheinen, eine Personal-Prüfung meiner Bestrebungen gebeten habe. Bis nun die Ergebnisse dieser Gesuche sich herausgestellt haben werden, bitte ich die Freunde, Beförderer und Führer der Kindergärten ohne Sorge für den Sieg der in sich so tief religiös, wie wahrhaft christlich und somit historisch, als alleseitig human begründeten Sache der Kindheit zu sein. Zugleich erlaube ich die verehrliche Redaktion der „Dorfzeitung“, hier die Bestätigung hinzuzufügen, daß ich schon in einem früheren Jahrgang derselben mit meiner Namensunterchrift die bestimmte Erklärung abgegeben habe, daß ich in keinerlei Hinsicht Theil an den Bestrebungen der Hamburger Hochschule, wie an denen Karl Fröbels habe. Marienthal nächst Bad Eichenstein, am 25. Aug. 1851. Friedrich Fröbel.“

**Koburg, 30. Aug.** In der Mitte Septembers sollen die Kommissarien der beiden Landtage von Koburg und von Gotha in Koburg zusammen kommen, um die Verhandlungen über die Vereinigung beider Landestheile wo möglich zum Ziele zu führen.

\* **Dresden, 2. September.** [Leichenzug des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Cohary. — Guter Stand der sächsischen Finanzen.] Unter Geläute aller Glocken durchzog heute Mittag gegen 2 Uhr ein feierlicher Trauerzug mit militärischer Begleitung die hiesige Stadt. Mittelst Extrazuges der sächsisch-böhmischen Staats-Eisenbahn waren die sterblichen Ueberreste des in Wien am 27. v. M. gestorbenen Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Cohary, k. k. österreichischen Generals der Kavallerie und Inhabers des 8. österreichischen Husaren-Regiments, auf dem Bahnhofe genannter Bahn angelangt. Zur feierlichen Einholung hatten sich der König, Prinz Georg, die Generalität, eine Abtheilung Kavallerie und Infanterie, und sonst noch mehrere graduirte Personen nebst zahlreichem Publikum dort eingefunden. Nachdem der die sterbliche Hülle des verewigten Herzogs umfassende Sarg von dazu kommandirten Unteroffizieren vom Waggon auf den hierzu bestimmten, mit 6 schwarzen Pferden aus dem kgl. Marstalle bespannten Trauerwagen gehoben worden, setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Voran eine halbe Schwadron vom Garde-Reiterregimente, deren Trompeter Trauerweisen spielten, dann der General-Major v. Nothhausen nebst dem Platzmajor und einem Adjutanten, hierauf ein halbes Bataillon Infanterie der Brigade Georg mit dem Musikchor gleichfalls Trauermärsche spielend. Nun folgte der Trauerwagen, umgeben von königlichen Dienern in Livree mit Trauerfloren und 24 Unteroffizieren, dem sich nachfolgend die Generalität, Herr General-Lieutenant Kriegsminister Rabenhorst in der Mitte und viele Offiziere zu Pferde angeschlossen, worauf 5 königliche Hofwagen, eine herrschaftliche Chaise, ein weiteres halbes Bataillon Infanterie folgten und endlich wiederum eine halbe Schwadron Gardereiter und einige Privatwagen den Zug beschloffen. Unter den im Trauerzuge befindlichen bemerkten wir die beiden Söhne des Verstorbenen, die Prinzen August und Leopold. In dieser Reihenfolge passirte dieser von einer zahlreichen Menschenmenge geleitete Zug die Stadt nach dem Leipziger Bahnhofe zu, von wo ab der Leichnam des seligen Herzogs weiter nach seinem Bestimmungsorte, der Stadt Gotha zugeführt werden und dort in die Gruft seiner Familie beigelegt werden soll. — Vom günstigen Stande der sächsischen Finanzen zeugt eine heut erschienene Bekanntmachung des betreffenden Ministeriums, wonach allen Besitzern noch mit 4 1/2 pCt. verzinsbarer Handdarlehensscheine die geliehenen Kapitale gekündigt und deren Rückzahlung für Michaelis 1852 bestimmt wird, dafern sich solche nicht eine Reduktion des Zinsfußes auf nur 4 pCt. von Ostern 1852 an gefallen lassen wollen, in welchem Falle das Finanzministerium nicht nur seine Kündigung zurücknehmen, sondern sich auch des Kündigungsrechts auf 4 1/2 Jahr begeben will. Diese Reduktion der Zinshöhe hat hoffentlich eine Reduktion der Steuern zur Folge, wenigstens ist dieser Glaube stark verbreitet.

**Braunschweig, 30. Aug.** Die „Bl. d. Z.“ berichten, daß heute Morgen bei dem Schneidergesellen Ludwig Heck Haus suchung gehalten wurde. Als Theilnehmer an mehreren Arbeiter-Kongressen (in Leipzig, Hannover und Bremen) soll er der Mitgliedschaft oder mindestens der Mitwisserschaft an einer hochverrätherischen, kommunistischen geheimen Verbindung verdächtig geworden sein. Auf Requisition des Leipziger Kriminalamtes wurde daher nach verbrecherischen Schriften bei ihm gesucht. Es wurde indessen nichts gefunden.

**Hannover, 1. September.** [Publikation des Gesetzes über die Provinzial-Landschaften.] Durch die Gesetzsammlung ist heute das Gesetz über die Reorganisation der Provinzial-Landschaften verkündet. Dasselbe war bereits am 1. August vom Könige unterzeichnet, also an demselben Tage, an welchem der König sein bekanntes Schreiben an die Ritterschaften erließ. Die Publikation ist dem Vernehmen nach nur deshalb nicht schon früher erfolgt, weil die Regierung zuvor auch die übrigen Organisations-Gesetze erledigt zu sehen wünschte, deren Veröffentlichung, wie wir hören, fast unmittelbar folgen wird. Der bekannte Vorbehalt hinsichtlich des Zeitpunktes der beginnenden Wirksamkeit befindet sich in dem Provinzial-Landschafts-Gesetze nicht, dasselbe tritt also mit dem heutigen Tage in Kraft. (Hann. Z.)

**Bremen, 30. August.** [Verhaftung wegen Defekte.] Die gestern erfolgte Verhaftung des Aeltermann Haase hat die allgemeinste Sensation erregt. Dieser Mann galt als reich oder mindestens sehr wohlhabend, worin sowohl das glänzende Haus, welches er führte, als auch die Wohlthätigkeit, welche er gegen Arme übte, bekräftigten. Außer anderen Aemtern verwaltete er auch, und zwar unentgeltlich, die Schulkasse, die Kassen der Stephanikirche und der Mission. Diese Kassen scheinen lange Jahre hindurch keiner genügenden Revision unterworfen zu sein. Bei der Linken der Bürgerschaft herrschte wenigstens ein Mißtrauen gegen die richtige und geordnete Verwaltung der Schulkasse. Sie setzte es deshalb durch, daß bei der Wahl eines neuen Rechnungsführers für die Schulkasse dieselbe auf Einen aus ihrer Mitte fiel. Als dieser nun an die Feststellung der Kassenverhältnisse ging, sah sich Hr. Haase genöthigt,

den Defekt in derselben zu deklariren. Derselbe wird verschieden von 70,000—108,000 Thlr. angegeben; in der Stephanikirchkasse sollen 8000, in der Missionskasse 17,000 Thlr. fehlen. Doch kann ich die Höhe dieser Summen nicht verbürgen, und sie mögen wohl etwas übertrieben sein. Die Rechte, in welcher Hr. Haase seine Freunde zählt, soll bemüht gewesen sein, den Defekt zu decken und auch 70,000 Thlr. zu dem Zwecke aufgebracht haben; den Rest aber herbeizuschaffen, soll ihr nicht möglich gewesen sein. Auch in dieser Angabe theile ich nur ein Gerücht mit, welches ich nicht verbürgen will. (Z. f. N.)

**Hamburg, 1. Septbr.** [Militärisches.] Gestern trafen hier 2 Schwadronen österreichischer Dragoner vom Regiment „Windischgrätz“ aus dem Holsteinischen ein und wurden in die Vorstädte St. Georg und St. Pauli einquartiert. Heute Morgen gegen 6 Uhr verließ ein Bataillon vom Regent „Nugent“, welches hier sieben Monate in Quartier gelegen, die Stadt, um sich ins Holsteinische zu begeben, dagegen traf wieder ein Bataillon vom Regiment „Ludwig“ von dort hier ein und wurde in der Stadt einquartiert. (H. C.)

**Kiel, 1. Septbr.** [Auswanderung. — Das Schrauben-Kanonenboot „v. d. Tann.“] Der Zwang und die Unnatur, die in den schleswigschen Verhältnissen sich zeitweilig geltend machen, und die ansehende Gewissheit, daß an den Eintritt rationaler Zustände vorerst nicht zu denken ist, veranlassen zahlreiche Auswanderungen. Namentlich sind in den letzten Tagen viele Auswanderer hier eingetroffen, die noch vor Eintritt des Winters nach dem „fernen Westen“ übersudeln beabsichtigen. — Das Schrauben-Kanonenboot „v. d. Tann“ ist, nachdem der Schaden, den es durch die von dem bekannten Lieutenant Lange veranlaßte Sprengung erlitten hat, ausgebessert, das Boot auch verlängert worden ist, am gestrigen Tage von Neustadt hier eingetroffen. Es war desarmirt und fuhr unter weißer Flagge, um nicht mit dänischen Schiffen in eine abermalige Kollision zu getathen. (H. C.)

## Österreich.

\* **Wien, 2. September.** [Tagesbericht.] Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute wieder eine Reihe von Verurtheilungen, worunter wegen Majestätsbeleidigung im zweiten Grade, erschwert durch Gotteslästerung, aufreizende Reden und Verbreitung dazuhin abzielender bildlicher Darstellungen, J. Hahn, Glasmeister, zu zweijähriger Schanzarbeit, Helena Langsch, wegen Majestätsbeleidigung und aufreizenden Reden zu dreimonatlichem Stockhausarrest, zu zählen ist. Wegen anderweitigen Majestätsbeleidigungen wurden zwei Individuen zu fünfundzwanzig Stockstreichen verurtheilt. — Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Ischl von einem Kreise des hohen Adels, der Geistlichkeit und der Beamten erwartet. Sonnabend war bei der Erzherzogin großer Hofball, zu dem auch sämmtliche in Ischl anwesende Diplomaten eingeladen waren. Der Kaiser besuchte bald nach seiner Ankunft die Königin von Preussen und die Großherzogin von Baden. — Bis jetzt hat die österreichische Regierung die Richtung ihrer Handelspolitik nicht im Geringsten geändert. Die Herstellung einer allgemeinen Zolleinigung ist noch immer ein Bestandtheil des Strebens Oesterreichs und die diesfälligen Verhandlungen mit einigen deutschen Staaten, haben keine Unterbrechung erlitten. — Aus Konstantinopel berichtet man, daß die türkische Regierung in Würdigung der von Oesterreich angeführten Gründe, sich bestimmen ließ, Kossuth und die übrigen Internirten noch bis 1. Januar 1852 wie bisher in ihrem Exil zu lassen, und erst dann über deren Freiheit neue Verhandlungen anzuknüpfen. Im Widerspruch mit diesem Bericht ist jedoch die Weisung, die dem Kommandanten von Kiutahia auf amtlichem Wege zugeht, nach welcher er die Exilirten zu benachrichtigen hätte, daß der Dampfer „Mississippi“ von der Regierung der Vereinigten Staaten zu ihrer Verfügung gestellt und am 1. September bereit sein würde, sie in Ghemlek aufzunehmen. Um diese widersprechenden Berichte zu vereinigen, glaubt man an ein Drittes, nämlich daß man Kossuth wird entlassen lassen. — Man spricht davon, daß in Kurzem der König von Neapel ein Manifest an alle katholische Mächte erlassen wird.

**O. C. Wien, 2. Sept.** [Eine Berichtigung.] Die Zeitungen hatten kürzlich die Nachricht gebracht, daß das Bankierhaus Treves in Venedig dem englischen Konsul daselbst auf ein Mazzinisches Anlehensbillet die Zahlung von 3000 Pfund Sterling mit Vorwissen des Hrn. Statthalters Toggenburg geleistet habe. Diese Nachricht hat auch in mehreren Wiener Blättern Eingang gefunden, ist jedoch, wie wir versichern können, rein aus der Luft gegriffen.

Die Regiekosten, welche das große Geschäft der Grundentlastung in allen jenen Kronländern, wo sie bereits im Zuge sich befindet, in Anspruch nimmt, belaufen sich nach dem Ansätze des eben erschienenen Finanzvorschlages für das Jahr 1851 auf 1,025,159 fl. C.-M. jährlich. Mit dem Hinzutritte von Galizien, Ungarn, Siebenbürgen zc. dürften die Kosten der Operation angemessen nach Maßgabe der Bevölkerungsverhältnisse jedoch höchstens auf 1,800,000 fl. C.-M. erhöht werden.

Ueber die Zahlungen, welche aus Anlaß dem im Jahre 1849 von Rußland in Ungarn unternommenen militärischen Cooperation dieser Macht von der österr. Regierung zu leisten kommen, sind in verschiedenen Blättern des Auslandes mancherlei unrichtige Angaben aufgetaucht. Wir sind in der Lage hierüber aus zuverlässiger Quelle das Genauere zu melden. Zu Folge einer Konvention vom 10. Juni (28. Mai) hat Oesterreich an Rußland den Betrag von 3,683,236 Rubel 96 1/2 Kopelen, oder 5,666,518 fl. 24 1/2 Kr. C.-M. zu zahlen. Hiervon wird die russische Regierung den Betrag von 683,236 Rub. 96 1/2 Kop., oder 1,051,133 fl. 47 1/3 Kr. in österreichischem Salze und 3,000,000 Rub., oder 4,615,384 fl. 38 1/2 Kr. sammt den 5prozentigen vom 31. Juli 1850 laufenden Interessen in Baarem u. z. in drei Jahresraten in Empfang nehmen. Die erste diesfällige Rate war am 31. Juli l. J. im Betrage von 1,150,000 Rubel oder 1,769,230 fl. C.-M. fällig gewesen. Diese Ziffern sprechen am überzeugendsten für die Uneigennützigkeit, womit die kaisert. russ. Regierung in jenem Momente der Bedrängniß Oesterreich seine Mitwirkung zur Unterdrückung des verhängnißvollen magyarischen Aufstandes angebeihen ließ.

## Italien.

**Rom, 22. August.** [Neue überreichte Maßregeln.] Was dem Mgree. Mazzolini Unbles zugestossen, haben seitdem noch andere Geistliche erdulden müssen. Natürlich hat die Polizei die neue Herausforderung angenommen, und dem Stöße ist unmitttelbar der Gegenstoß gefolgt. Wie die Winde des Aeolus streichen nun wieder nach kurzem Verschuß die Züge der Polizei-Agenten nach allen Richtungen umher, wenig bekümmert, ob sie Unschuldige oder Schuldige mit sich fortreißen. Möchte man bald ein Quos ego . . . hören, auch diesen Sturm einzuhalten! Wie noth dies thut, wollen Sie unter vielen andern aus folgendem neuesten Vorkommniß abnehmen. An der

Es das Corso und der Via delle Convertite nahm vorgestern Abend eine Menge Spaziergänger Erfrischungen vor dem Kaffee bei Bagnoli zu sich, als ein vorbeilegender Wagen die besetzten Tische so unanständig berührte, daß eins das andere über den Haufen warf. Die allarmirten Eisesser stimmten darüber eine um so lautere Ragemuffik an, als sie einen Prälaten in der Karosse bemerkten. Sie warfen ihm einige Steine hinein. Zur nämlichen Stunde erschienen gestern Abend vor demselben Kaffee mehr als 20 Sbirren und führten fast alle der zufällig oder absichtlich Anwesenden ohne vielen Unterschied mit sich fort. Eine andere Gesellschaft sogenannter Politici wurde in der Steria der schönen Presenza aufgehoben. Ihr dermaliger Wirth, ein abtrünniger Musensohn und früher Offizier im republikanischen Schützenbataillon, um den es der Polizei vorzüglich zu thun war, entwich. Eine gestrige Finanz-Verordnung kündigte im Einklange mit den betreffenden vorausgegangenen Edikten die im nächsten Monat beginnende Emission neuen Papiergeldes (Boni in surrogazione, Ersatzbons) an. Die Regierung hat sich zu dieser neuen umständlichen Operation entschlossen, um dem Papiergeld äußerliche Uniformität zu geben. Gleichzeitig mit der Emission soll vor allen andern das republikanische Papiergeld verbrannt werden; darauf kommt die Reihe an das der provisorischen Regierung; zuletzt werden auch die jetzt umlaufenden päpstlichen Schagbons außer Cours gesetzt. Wäre es nicht einfacher und weit weniger kostspielig gewesen, die bereits vorhandenen Matrizen des bisher ausgegebenen päpstlichen Papiergeldes auf das neue weiter zu benutzen? — Der bisherige Generalcontroleur der Staatsausgaben und Einnahmen, Fürst Prospero Colonna a Sciara ist angeblich aus Gesundheitsrücksichten aus dem Finanzministerium geschieden, und hat im Fürsten Sigismondo Chigi, bisher Vicegeneralpostdirektor, einen Nachfolger erhalten. (A. 3.)

**Genua, 24. August.** [Spannende Zustände.] Gestern und heut ist die Stadt von einem Abenteuer aufgeregt, welches sehr nach dem Geschmacke unsers Voccas und Casanova gewesen wäre. Ein hiesiger Kaufmann soll einen Geistlichen bei seiner Frau angeblich in flagranti getroffen haben. Der Priester entspringt auf die Straße und der Gemahl, umbekümmert um seine Hausseher, mit großem Geschrei hinterdrein, bis der Priester bei Nationalgarden und Carabinieri Schutz findet. Dieser Vorfall wird gerade jetzt von anderer Seite sehr gegen die Geistlichkeit ausgebeutet werden, weil der Klerus heftig gegen die Verordnungen der Regierung über den Religionsunterricht in den Schulen, und gegen die Erlaubniß protestirt, welche den Protestanten zum Bau einer Kirche in Turin ertheilt worden. Die größte Aufmerksamkeit des Landes erregt jetzt die Anwesenheit zweier römischer Prälaten in Turin (einer davon ist Monsignor Pallavicini) und die Hin- und Herreise des Grafen Octavio Revel zwischen Turin und Wien. Die Prälaten sieht man als die Vorboten des Concordats an, und von Wien erwartet man den Abschluß des österr.-sardinischen Handelsvertrags. — Von Fremden hatten wir kürzlich Hrn. v. Fallour und den General Baraguay d'Hilliers hier. — Jedes Dampfschiff von Neapel setzt hier neue Flüchtlinge an's Land, welche der unheimlichen Atmosphäre enttrinnen. (A. 3.)

### Frankreich.

**\*\* Paris, 31. August.** [Die Revisionsfrage.] Uebermats haben sich zehn Generalräthe im revisionistischen Sinne erklärt, im Ganzen also 36. Von den zehn neuen, deren Boten heut bekannt wurden, haben zwei speziell die Revision des Art. 45 der Verfassung verlangt, so daß sich also vier für die Prorogation ausgesprochen haben. Das ist verzweifelt wenig, weshalb man auch im Elysee über dieses Ergebniß gar wenig erbaut ist. Einige Räte haben indeß auch den Gedanken einer anticipirten Wahl aufgefaßt; doch wollen sie dieselbe nicht, wie die Patrie verlangt, im Dezember, sondern in den ersten Tagen des März vorgenommen haben. Was die Präsidentschaftskandidaturen betrifft, so versichert man, daß die des Herrn Larochejacquelin in der legitimistischen Partei ziemlichen Anklang findet; indeß versichert man, daß diese Kandidatur in Frohsdorf entschieden mißbilligt wird.

Die größere Anzahl der Legitimisten nach dem Zuschnitt Berryer's schließen sich immer fester dem Elysee an, und pflichten auch dem Plane der anticipirten Wahlen bei.

### Großbritannien.

**London, 30. August.** [Vorlesungen des Dr. Cahill. — Der Bezirk von Neapaul. — Römische Nachrichten.] Dr. Cahill hält zu Leeds Vorträge an ein auserlesenes Publikum, das aus Katholiken aller Stände besteht, und in welchem er die Fragen zur Erörterung bringt, um welche es sich jetzt vor Allem für die Katholiken handelt — nämlich die Freiheit ihres Glaubens zu wahren, die trotz aller Versicherungen des Gegentheils ernstlich bedroht ist. Cahill ließ bei diesen Vorträgen Aeußerungen fallen, die freilich nicht im Sinne unserer Toleranz heuchelnden Eiferer sind, und darum die Erbitterung der hochkirchlichen „Times“ gegen ihn hervorruft, weil er gelegentlich daran erinnerte, wie diese religiöse Wirren England ins Innerste erschüttern möchten, und zwar in einem Momente, wo Europa so wenig Aussicht auf eine friedliche Entwicklung seiner politischen Zukunft bietet. Glauben wir auch nicht mit dem gelehrten Doktor, daß die Franzosen noch den alten Haß gegen England hegen, den er bei ihnen voraussetzt, so sind wir aber damit ganz mit ihm einverstanden, wenn er sagt, daß der jetzige Kampf dem Besten der englischen Hochkirche gelte, und daß er nur mit deren Sturz als Staatskirche enden möchte.

Bekanntlich ist der Bezirk von Neapaul, General Jung Bahadoor, der vor mehreren Monden London und Paris besuchte, nur durch einen glücklichen Zufall einer Verschwörung entronnen, die zum Zweck hatte, ihn zu ermorden. Unter den Verschworenen befand sich sein eigener Bruder und ein Bruder des Königs. Obgleich König und Durbar dafür waren, daß die Schuldigen mit dem Tode bestraft oder mindestens geblendet werden sollten, begnadigte sie Jung Bahadoor mit Verweisung nach den Schneegebirgen — dem Sibirien Neapauls. Dem englischen Residenten sagte er bei dieser Gelegenheit: „Wäre ich nicht in England gewesen, so hätten sie alle es mit dem Tode schon büßen müssen — allein hätte ich unsere Gesetze walten lassen, so hätten Eure englischen Zeitungen mich wegen meiner Grausamkeit und des Blutburses bezichtigt.“ Man sieht, daß die Reise den General civilisirt hat. Es wäre sehr zu wünschen, daß man sich an diesem Indier ein Exempel nähme und die öffentliche Meinung höher achtete, als dieß mitunter geschieht! — Die Gerüchte von einem Aufstande in Cashmir bestärkten sich nicht. Das Gerücht entstand daher, daß einige englische Offiziere von den Bergstämmen gefangen gehalten, indeß später wieder freigegeben wurden. — Zu Kalkutta hieß es, es wäre eine Verschwörung entdeckt worden, deren

Zweck gewesen, den Dewan Moolrady (den Ersultan von Mooltan) aus dem Fort William zu befreien, wo er als Gefangener sitzt. Es soll im Plan gewesen sein, das Arsenal in Brand zu stecken und bei der dabei unvermeidlichen Verwirrung den Dewan zu entführen. Dem Gouvernement sollen Papiere in die Hände gefallen sein, welche das Komplott als unzweifelhaft herausstellen, das aber jetzt vereitelt worden.

Der römische Korrespondent von „Daily News“ versichert ebenfalls, daß der römische Extrimvir Calandrelli, Dank der Verwendung des preussischen Gesandten, ehestens wieder in Freiheit gesetzt werden würde. Sabatini, der zu 20 Jahren Galeeren verurtheilt worden, weil man in seinem Hause einige Paketen gefunden, sollte auch begnadigt werden; er hat aber die Gnade zurückgewiesen, wenn man sie auf seine Gefährten nicht ausdehne, die so unschuldig als er wären.

[Die Reise der Königin.] Der Telegraph meldet die Ankunft der Königin in Balmoral gestern Abend um 5 1/2 Uhr mit allen erdenklichen Details, unter Anderem, daß Lord John Russell den letzten Theil der Reise in einem offenen Wagen machte und sehr durchgefroren ausah. Ueberall die vielen Einzelheiten der Königl. Reise zu berichten, kann nur in den Augen des englischen Publikums Dank gewinnen. Für uns Deutsche ist es allenfalls von Interesse zu bemerken, wie wenig militärischer Pomp bei dieser Reise entwickelt wurde, ein Beweis, wie die Times heute bemerkt, nicht allein für die Sicherheit der Königin, inmitten ihrer Unterthanen, sondern auch für die geringe Truppenzahl, welche im Lande stationirt ist. In der That ist es höchst komisch für uns, die wir an große militärische Paraden gewöhnt sind, zu lesen, auf welche Krähwinklerstadtmilitär der Königin von England von ihrer Armee die Honneurs gemacht wurden. Schon die Begleitung der Königin war sehr bürgerlich. Kein General, keine Adjutanten im Train, sondern bloß der sehr mesquin aussehende Lord J. Russell, wenige Kammerdiener, einige Fosen und ein paar Berichterstatter der größeren Journale bildeten das Gefolge. Wo man aber der Majestät auf der ganzen Reiseroute irgend ein militärisches Schauspiel zum Besten geben wollte, sah die Sache immer sehr kläglich aus. In Man war die größte Truppenanzahl, die man auf einer Station aufstreiben konnte, um ihr das Gewehr zu präsentiren. An andern Orten requirte man die uniformirten Strandwächter, die Gemeindepolizei und ruhige in ihren Heimathssteden lebende invalide Soldaten, und pustete sie heraus, so gut es gehen wollte. Weit entfernt aber, sich dieses Kindersoldatenspiels zu schämen, ist der Engländer stolz darauf, nichts Besseres in diesem Genre bieten zu können. Franzosen und Deutsche, bemerkt Times, hätten wohl gethan, sich diese Reise unserer Königin etwas in der Nähe anzusehen. Sie würden sich überzeugen, daß ein gekröntes Haupt auch ohne Husaren, Dragoner und Kürassiere eine Lustreise durch das Land machen könne, und aufrichtig gestanden, fährt die Times fort, dieses England „mit seiner ewig aggressiven Politik“ hätte gern seiner Königin ein würdigeres militärisches Schauspiel zum Besten gegeben, aber unsere Trompeter haben vergebens ins Land hineingebblasen. Wir aggressiven Engländer müssen erst lange im Lande herumsuchen, um 100 Mann Soldaten zusammenzubringen.

### Schweiz.

**C. B. Aus der Schweiz, 28. August.** [Die beendigte Session.] Die gestern beendete Tagssagung hat einer überaus fruchtbaren parlamentarischen Thätigkeit ein Ziel gesetzt. Nach der Uebersicht, welche Präsident Stämpfli nach dem Schluß der Session — es war die 45te — als Auszug aus seiner Verabschiedungsrede in die Hände der Mitglieder der Bundesversammlung gelangen ließ, hat die Arbeit dieser Session fast keinen Zweig der Staatsverwaltung und des öffentlichen Dienstes ohne eine essentielle Umgestaltung gelassen. In der Verfassung des Bundes selbst und seiner Behörden ist eine neue Organisation durchgeführt worden. Es sind die Gesetze über die Organisation des Bundesrathes und der Departements, über den Geschäftsverkehr zwischen dem Nationalrath und dem Ständerathe, ein Gesetz über die Organisation der Bundesrechtspflege, ein Gesetz über die Eintheilung der Wahlkreise und über die Wahlen zum Nationalrath, endlich ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Behörden und der Beamten beschlossen worden. — Im Militärwesen harrten die Grundsätze der neuen Bundesverfassung der Ausführung. Diese ist durch das Gesetz über die Militärorganisation, über die Kleidung, Bewaffnung und Ausrüstung, über die Beiträge der Kantone an Mannschaft und Kriegsmaterial vollendet worden. Auch der neue Strafcode für die Bundesarmee gehört hierher. Zahlreiche Gesetze haben die Verwaltung der materiellen Bundesangelegenheiten und die Interessen des Verkehrs in einem die kantonalen Grenzen fast verwischenden Umfange centralisirt. Die Ausbeutung des Postregals, die die Schweiz bisher fast unwegfam machte, ist jetzt in eine einheitliche Postverwaltung umgeschaffen, die entsefliche Mannigfaltigkeit der bisherigen Posttaxen hat einem allgemeinen Tarife Platz gemacht. Vor Allem muß hervorgehoben werden, daß das neue Zollgesetz die Zollschranken und alle damit verknüpften Verkehrshemmnisse zwischen den einzelnen Kantonen beseitigt hat. Die Münzreform endlich, die in Kurzem ins Leben treten wird, führt einen einheitlichen Münzfuß durch das ganze Bundesgebiet ein. — In der Justiz- und Polizeiverwaltung sind nicht minder die bedeutendsten Reorganisationen durchgeführt worden. Ein Gesetz über das Verfahren in Civilsachen, welche von dem Bundesgerichte abzuurtheilen sind, ein anderes über die Prozedur gegen die Uebertreter polizeilicher und fiskalischer Bundesgesetze und eine neue Kriminalordnung fallen in diese Kategorie. Zum Schluß mag noch des Gesetzes über die gemischten Ehen, welches eine der Hauptquellen religiöser Zwiespälte verstopft, und vor Allem des Gesetzes über die Einbürgerung der „Heimatlosen“, durch welches einer der empfindlichsten Krebschäden, an welchen diese Föderativrepublik krankt, seiner Heilung entgegen geführt wird, hier gedacht werden.

Es ist aufgefallen, daß Stämpfli in der Verabschiedung des Konflikts mit dem Zollverein nicht mit einer Silbe gedacht hat. Das Verhältniß zum Auslande stellte er im Allgemeinen als ein befriedigendes dar und hob als beweisende Thatfachen den mit Nordamerika geschlossenen Freundschafts-, Handels- und Niederlassungsvertrag und den mit Sardinien errichteten Handelsvertrag hervor.

Die nächste Bundesversammlung — bekanntlich finden neue Wahlen statt — wird in einem neuen Parlamentshause tagen. Der Berner Gemeinderath wird eins bauen lassen.

## Belgien.

**Brüssel, 31. August.** [Parlamentarisch.] Die Repräsentantenkammer hat gestern mit 56 gegen 13 Stimmen den Gesetzentwurf über die vorzunehmenden Staatsbauten angenommen. Im Senat wurde die Debatte über die Erbschaftsteuer mit Leidenschaft fortgeführt. — Minister Rogier erklärt noch einmal, daß die Verwerfung des Gesetzes eine Krise über das Land heraufbeschwören würde, deren Folgen unberechenbar sein könnten. Senator Forgeur stellt in Verein mit Herrn v. Marnix mehre Amendements, die den Zweck haben, die Majorität zur Annahme geneigter zu machen, was wohl aber vergebliche Mühe ist. Das Wichtigste dabei wäre, das Gesetz mit bedeutenden Ermäßigungen nur als temporäres bis zum 31. Dezember 1855 vorläufig zu beschließen. — Im Gemeinderathe von Brüssel stellte gestern Herr Trumper den Antrag auf eine Adresse an den Senat, um denselben darin zur Annahme des Erbschaftsgesetzes anzugehen. Der Antragsteller nahm aber auf einige Bemerkungen des Bürgermeisters Broutere den Antrag zurück, indem dieser zu bedenken gab, daß bei Erörterung des Antrages die Frage zu prüfen sei, ob es dem Senat verfassungsmäßig zustehe, eine von der Kammer votirte Steuer zu verwerfen. Hr. Broutere erinnerte zugleich daran, daß er beim Kongress gegen die Bildung eines Senats sich erklärte, und daß er dazumal vorausgesagt habe, wie es kommen würde.

## Griechenland.

\* **Athen, 26. August.** [Beseitigung eines Konflikts.] Endlich ist der zwischen dem Senate und der Regierung ausgebrochene Konflikt behoben. Das Finanzgesetz ist von dem Senate mit 29 Stimmen gegen 17 am 19. d. M. angenommen worden. Die Majorität besteht fast durchwegs aus Männern, welche anerkanntermaßen zur sogenannten russischen Partei gehören. — Wieder wird stark von dem bevorstehenden Ministerwechsel gesprochen. Die Generaldeposition des Kabinetts scheint indessen unwahrscheinlich, und wie gut unterrichtete Personen versichern, dürften bloß die Minister des Aeußern und des Innern ihre Posten verlassen. Das der Deputirtenkammer vorgelegte Budget ist der Gegenstand scharfer Analyse geworden. Die Regierung behauptet nämlich: es habe sich ein Ueberschuß von 3 Millionen Drachmen ergeben, die Opposition meint dagegen, ein Defizit im gleichen Betrage eruiert zu haben. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erlitt im Laufe dieser Tage eine ziemlich starke Schlappe in der Abgeordnetenkammer, indem der Gesetz-Entwurf über die Konsulartaxen so wesentlich in seinem wichtigsten Theile modifizirt wurde, daß die Regierung gezwungen sein dürfte, ihn nunmehr gänzlich zurückzuziehen.

## Provinzial-Beitung.

\*\* **Breslau, 3. Sept.** [Tagesneuigkeiten.] Dieser Tage stürzte sich ein Dieb, weil er sich nicht anders vor der Verfolgung zu retten wußte, von der Brücke am Schweidniger Stadtgraben in das Wasser. Da es Morgens 9 Uhr und der Verkehr an diesem Theile der Stadt sehr lebhaft war, entstand gar bald ein großer Auf- lauf von Menschen. Das Bad war jedoch dem Diebe zu kalt, er mußte das nasse Element verlassen, und wurde von dem schon auf ihn wartenden Gendarmen in Empfang genommen. Trotz seines heftigen Widerstrebens wurde er nach der naheliegenden Wache gebracht.

Vorgestern Abend um 9 Uhr wurden zwei Müllergesellen und ein Hausknecht, als sie aus einem Bierhause der Schmiedebücke traten, von 8 Individuen an der sofortigen Rückkehr in ihre Behausung gehindert, indem sie dadurch Streit mit ihnen anzuspinnen suchten, daß sie an die ersten anrannten. Von Worten kam es bald zu Schlägen. Die Müllergesellen setzten sich, da sie arg gemißhandelt wurden, mannhast zur Wehre. Plötzlich erhielt einer derselben einen Stich in den Rücken, worauf die 8 Individuen plötzlich entsprangen. Der Müllergeselle wurde nach dem Hospitale gebracht, wo es sich fand, daß die Stichwunde im Rücken erheblich tief, und höchstwahrscheinlich von einem Dolch herrühre.

Nach einer Mittheilung der N. Oder-Zeitung soll das Justizministerium auf Antrag des Ober-Staatsanwalts die Errichtung zweier Schwurgerichte für den bresl. Schwurgerichtsbezirk genehmigt haben. — Das neue Stadtgerichtsgebäude soll zu Ostern 1852 bezogen, der darin befindliche Saal aber schon am 1. Februar für die Sitzung des Schwurgerichts benutzt werden.

**Breslau, 2. Sept.** [Evangelischer Verein.] Vorstehender Heintze, Weingärtner erstattet den Bericht aus den Zeitschriften, zu welchem Hoffmann einen Beitrag aus dem Leben liefert. Hierauf beantwortet Weingärtner eine Frage in Bezug auf das Gleichniß von dem ungerechten Haushalter. Der Vergleichspunkt in demselben liegt in der Sorge für die Zukunft und in der zweckmäßigen Verwendung des irdischen Besizes, welcher ungerecht genannt ist, weil er oft ungerecht erworben, leicht zu Ungerechtigkeit verführt. Die Kinder des Lichtes sollen ihn weise anwenden in der Uebung des Guten zum Heile für das ewige Leben, während die Kinder der Welt nur ihren irdischen Zwecken damit dienen. — Gröger hält seinen Vortrag über den Geist des Christenthums. Er beleuchtet die Unterschiede zwischen der christlichen und der vorchristlichen Welt, und findet die Mängel der Letzteren in ihrem falschen Begriffe vom Wesen Gottes und den Menschen begründet, woraus alle Gebrechen des Alterthums fließen: Sklaverei, Gegensatz von Griechen (Römern, Juden) und Barbaren, slavische Stellung des Weibes, Untergehen des Menschen im Bürger, mangelnde Sittlichkeit der Einzelnen. Das Christenthum, welches durch die rechte Gottesidee auch den wahren Begriff von Menschen vermittelte, schaffte die Sklaverei ab, befreite das unterdrückte Weib, näherte die Völker einander, stellt den Einzelnen in das rechte Verhältnis zum Allgemeinen, erzieht ihn durch Versittlichung zum Ebenbilde Gottes, indem es ihn aus der Sklaverei der Begierde und Sünde befreit.

△ **Görlitz, 2. Septbr.** [Stadtverordneten-Beschluß über ihre Auflösung.] Nachdem auch zur gestrigen Stadtverordneten-Sitzung noch kein Beschluß der Königl. Regierung zu Liegnitz darüber eingegangen war, ob bis zur Konstituierung des Gemeinderathes die gegenwärtige Stadtverordneten-Versammlung ihr Mandat verlängert bekäme, wurde in der Sitzung nachstehender Beschluß gefaßt: „In Betracht, daß mit dem heutigen Tage das gesetzliche Mandat eines Dritttheils der Versammlung erloschen ist, sowie daß selbst diejenigen Stadtverordneten, deren Mandat noch ein und resp. zwei Jahre gültig wäre, bei Fortsetzung ihrer Funktionen sich zweifelhaft in einer der Städteordnung zuwiderlaufenden, nicht beschlußfähigen Anzahl befinden würden; in Betracht ferner, daß die Wahlen des Gemeinderaths zur vollständigen Konstituierung eine geraume Zeit erfordern dürften, bereits aber die Mehrzahl der Wahlen stattgefunden hat, und mithin einer interimistischen Konstituierung des Gemeinderaths nicht entgegenstehen dürfte, um die laufenden Geschäfte zu erledigen, beschließt die Ver-

sammlung: die gegenwärtige Sitzung als Schlußsitzung zu betrachten.“ — Nachdem vom Herrn Vorsteher Kaufmann Adols Krause in einem Rückblicke auf die Thätigkeit der Versammlung, der erreichten gemeinnützigen Resultate Erwähnung geschehen war, schloß derselbe mit einem Hoch auf den Geist der Städteordnung, in welches die Anwesenden einstimmten, und demselben, so wie deren Protokollführer Herrn Kaufmann Robert Dettel schließlich ihre dankbare Anerkennung für die in ihrer Amtsführung gehaltenen Mühwaltungen aussprachen. Somit wurde die letzte Sitzung unserer Stadtverordneten geschlossen. — Von der Durchreise Sr. Maj. des Königs durch unsere Stadt hat sich bis jetzt nichts Näheres bestätigt, vielmehr sind auch sämtliche Mitglieder des oberl. Kommunal-Landtages amtlich eingeladen worden, sich am 8. September zum Empfange Sr. Maj. des Königs in Kohnfurt einzufinden zu wollen.

**S. Landeshut, 31. August.** Die Klage, welche durch ganz Deutschland, und vielleicht auch noch über dessen Grenzen hinaus erschallt, daß die Kartoffelkrankheit die schönen Hoffnungen, mit welchen man sich seither getragen, zu Schanden machen werde, erkönt nun auch, wenn auch vielleicht um einige Töne zu hoch, durch unsere sonst so reichlich gesegneten Thäler, und giebt der trüben Erwartung Raum, daß mancher Arme, der sein kleines Stückchen Land im Hinblick auf seinen Haushalt ausschließlich mit dieser Frucht bestellt, nun gänzlich leer ausgehen, und für den Winter der Noth ausgesetzt sein werde. Bereits stehen ganze große Flächen mit verdorrtem Laube und mit mehr oder minder verkauten, schwarz und braun gewordenen Knollen da, und der Ertrag, welchen man durch Verwendung der noch nicht ganz zu Grunde gegangenen Erdfrüchte als Viehfutter-Material erzielt, ist ein äußerst geringer und wird selbst nur den Schweinezüchtern möglich.

Dafür, daß alte, verrottete Vorurtheile, Aemmenmärchen und dergleichen doch selbst durch den besten Unterricht, für welchen unsere Lehranstalten in anerkannter Weise Sorge tragen, nicht aus dem Gehirn so Mancher entfernt werden können, dafür sprach die Geschichte von den „Schatzgräbern“, welche in diesen Tagen viel von sich reden machte. Man wird meinen, in die Zeiten des Mittelalters versetzt zu werden, wenn man es hört, daß es verschmigten Betrüger möglich war, eine achtbare, im Ganzen gebildete Müllerfrau so weit behörden zu können, daß sie nicht nur an das Vorhandensein eines Schazes, der von neidischen Wächtern unausgesetzt mit offenen Augen bewacht würde, glauben, sondern auch nicht eben unansehnliche Spenden machen konnte, um die strengen Wächter zum Weichen zu bringen. Als aber der Herr Gemahl durch untrügliche Zeichen hinter die Geschichte kam und ihm seine Eva statt des gehofften goldenen Apfels, mit dem sie ihn noch vor Weihnachten erfreuen wollte, mehrere leere Stellen im Hauschaze zur Erscheinung brachte, da hatte der neue Adam nicht nothwendig, sich mit einem Schurzfell zu bekleiden, denn er trägt bereits eines, aber er traf die geeigneten Anstalten, um der sauberen Bande habhaft zu werden, was ihm denn auch gelang, und so sieht dieselbe ihrem Schicksale vor Gericht entgegen. Leicht dürften durch diesen Fang noch andere amüsante und ungekannte Vorgänge zur Sprache kommen, die über die seitherige Wirksamkeit dieser Zauberer des neunzehnten Jahrhunderts Aufschluß geben.

Ihr neuerlicher Bericht über die Karnöffelgesellschaft und die hiesige Bibliothek hat die Betreffenden angenehm berührt, und nicht wenig zur weiteren Verbreitung der Bestrebungen jener Gesellschaft, wie der Kenntnißnahme dieses Institutes beigetragen.

\* **Reichenbach, 2. Septbr.** [Hohes Alter.] Am 28. August d. J. verstarb zu Reichenbach in Schl. der wahrscheinlich älteste Bewohner der Provinz in dem Bürger und Siebmacher Johann Gottlieb Bierbaum. Er war am 24. Juni 1746 zu Ubersdorf bei Lüzen geboren, hatte nach vielfährigem Militärdienst am 6. Oktober 1796 zu Reichenbach das Bürgerrecht erlangt und erreichte das seltene Alter von 105 Jahren 2 Monaten und 4 Tagen.

\* **Aus der Gegend von Neumarkt, 1. September.** [Neuer Landrath, Vergütigungsbeitrag. — Kirchliche Veröffentlichung.] Die Verwaltung des Landrathamtes zu Neumarkt ist heut an den Regierungs-Assessor v. Knebel-Döberig übergegangen, während der Regierungs-Referendar v. Salisch in seine früheren Dienstverhältnisse zurückkehrt und in wenig Tagen die hiesige Gegend verläßt. Künftigen Freitag wird ein Kreisstag abgehalten. Unter den zur Berathung gelangenden Gegenständen befindet sich auch die Vorlegung der revidirten Kreis-Kommunal-Rechnungen, der Landwehrrpferdegeder-Fonds-Rechnung, der Jagdgelder-Rechnung vom 1. Januar bis Ende Juni d. J., wie auch Beschlußnahme über Festschließung einer neuen Ausschreibung zur Bestreitung der Kreis-Kommunal-Bedürfnisse. — Die Vergütung für gelieferte Mund- und Fourage-Verpflegung an mobile Truppen vom 7. November 1850 bis 15. Februar d. J. beträgt für den hiesigen Kreis nebst Zinsen 10,672 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. Die Gemeinde Groß-Peterwitz erhielt davon für die Monate November und Dezember 1265 Rthlr. 19 Sgr. 11 Pf., während auf Schöneiche bloß 11 Sgr. 6 Pf. zu vertheilen waren. — Die Kreisblatt-Verfügung vom 20. August d. J., betreffend die Herstellung eines regelmäßigen Schulbesuches, wurde gestern vom Pfarrer Gröndler in Obsendorf von der Kanzel herab verlesen. Den Bestimmungen des interimistischen Landraths v. Salisch zufolge, sollte sie beim nächsten Steuergebot den Eltern schulpflichtiger Kinder bekannt gemacht werden.

\* **Oblau, 2. September.** [Zur Tagesgeschichte.] Der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Citner, welcher seit Anfang vorigen Jahres in dieser Stellung hier fungirte, ist bereits nach Appell abgegangen, um dort in seinen neuen Wirkungskreis als Regierungs-Medizinalrath einzutreten. Die gerichtlich-medizinischen Funktionen hat inzwischen der hiesige Dr. Rosenthal übernommen, ein noch junger, aber befähigter Arzt, welcher erst kürzlich von Berlin, wo er das Kreisphysikats-Examen abgelegt, hierher zurückgekehrt und mit seiner Familie unlängst vom Judenthume zur katholischen Kirche übergetreten ist. — Seit Jahren hat die Zahl der Diebstähle hier erheblich abgenommen, und namentlich hört man nichts von gewaltsamen Einbrüchen. Die Ursache dieser Erscheinung liegt theils in der veränderten Kriminal-Gesetzgebung, wonach die Verübung



In Kleesaat ruht das Geschäft nun ganz und sind die Posten, die herankommen, nur äußerst klein, weshalb auch alles Herankommende rasch Käufer findet. Inhaber würden wohl thun, mit ihren Vorräthen jetzt zu räumen, weil später schwer diese Preise zu erreichen sein werden. Es bedingt rothe 7-11 Thlr., weiße 5-10 1/2 Thlr., hochfeine bis 11 1/2 Thlr.  
 Delsaaten kommen immer spärlicher vor, weshalb sich auch die letztgezahlten Preise gut behaupten. Es wird bezahlt für Raps 68-75 Sgr., Sommerrüben 54-58 Sgr.  
 Rüböl unverändert 10 1/2 Thlr. Br.  
 Spiritus wird täglich angenehmer und bleibt die Stimmung dafür günstig. Es wurde heute dafür 7 1/2 Thlr. bezahlt. Einiges wurde aber auch eine Kleinigkeit darunter gehandelt.  
 Zink ist mit 4 1/2 Thlr. zu haben, doch kommen hierin keine Geschäfte zu Stande.

**Wasserstand.**

Oberpegel. Unterpegel.  
 Am 3. Septbr.: 17 Fuß 11 Zoll. 6 Fuß 9 Zoll.

**Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Oppeln.**

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 2. Septbr. 6 Uhr Morgens:	13 Fuß 7 Zoll.	11 Fuß 5 Zoll.
12 Uhr Mittags:	13 " 10 "	11 " 11 "
4 Uhr Nachm.:	— " — "	12 " 3 "

**Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Brieg.**

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 2. Septbr. 12 Uhr Mittags:	17 Fuß 1 Zoll.	10 Fuß 7 Zoll.
7 Uhr Abends:	17 " 5 "	11 " 1 "
Am 3. Septbr. 7 Uhr Morgens:	18 " 3 "	12 " 4 "

**Donquixoteaden der Neuen Preussischen Zeitung.**

Don Quixote focht seiner Zeit bekanntlich mit großer Auszeichnung gegen Mühlen und hat sich hierbei ewigen Ruhm erworben. Auf ihrem Feldzuge gegen den Aufschwung des heimischen gewerblichen Lebens hat die Neue Preussische Zeitung neuerdings gleichfalls gegen Mühlen, nämlich gegen die Papiermühlen, Front gemacht und dieselben hart angegriffen. Ob auch sie von diesen Kämpfen unsterblichen Ruhm erwartet?

Die erwähnte Zeitung fängt den betreffenden Artikel in ihrer Nummer vom 23. August d. J. mit den Worten an: die Papierzölle des Zollvereins steigen von einem Thaler für ungeleimtes grobes Packpapier bis zu 20 Thalern für Tapeten. Schon in dieser Behauptung liegt eine Unrichtigkeit! Denn ungeleimtes grobes graues und halbweißes Druckpapier, so wie jedes grobe Packpapier — mit alleinigem Ausschusse des grauen, niedriger tarifirten — zahlt 1 Rtl. Eingangszoll. Es ist dies für Druckpapier ein offenbar sehr niedriger Zoll, und wir hätten geglaubt, daß er der Neuen Preussischen Zeitung gerade durch seine Unerheblichkeit unliebsam sein müßte, weil er offenbar die in der Opposition sich befindenden Zeitungen, welche sich meistens in ein grobes, graues oder halbweißes Gewand hüllen, gewissermaßen zu subventioniren scheint. Daß übrigens die mit 1 Rtl. Eingangszoll belegten Papiere zu Zeitungen gut brauchbar sind, lehrt die Neue Preuß. Zeitung selbst, welche auf halbweißem Papiere erscheint und durch die Qualität dieses ihres Stoffes wohl nirgends Mißbehagen erregt hat.

Indessen wir gehen zur Sache selbst über, erwähnen jedoch zuvor, daß gemeintes und ungeleimtes feines Papier 5 Rtl. Eingangszoll pro Zentner zu zahlen habe.

Die Neue Preussische Zeitung fährt nun fort zu bemerken, wie unter dem Schutze dieses Zolles die Papierfabrikanten durch Einverständnisse über die Preise, welche sie dem Publikum anrechnen, demselben die Vortheile vorzuenthalten suchen, die es von den günstigen Umständen wohlfeiler Habern, zahlreicher Wasserkräfte, geringer Arbeitslöhne und ebrlicher Konkurrenz für seinen Papierbedarf erwarten könnte. — Diese Behauptungen sind völlig un wahr! Denn zunächst bestehen Einverständnisse der Papierfabrikanten über die Preise gar nicht, vielmehr ist die Konkurrenz unter denselben überaus groß, und die Konsumenten sind im Stande ihren Papierbedarf zu so niedrigen Preisen zu befriedigen, daß der Verdienst der Fabrikanten ein durchweg sehr mäßiger bleibt.

Wer die Verhältnisse des gewerblichen Lebens nur einigermaßen kennt, wer ferner weiß, daß nach der Gewerbe-Tabelle vom Jahre 1846 allein im preussischen Staate 394 Papierfabriken existirten, der wird leicht einsehen, wie dergleichen Verabredungen unter den Fabrikanten des Zollvereins über das Festhalten an bestimmten Preisen — selbst wenn sie existirten — ganz wirkungslos sein müßten, — und die betreffende Behauptung der Kreuzzeitung als das erkennen, was sie in der That ist, nämlich als eine Unbill, zugefügt einem ehrenwerthen Stande von Fabrikanten, welche namentlich in den letzten Jahren den größten Eifer und eine mit Opfern verbundene Strebsamkeit zur Hebung ihrer Gewerbsbranche gezeigt haben.

Die Neue Preuß. Zeitung verlangt nun, wir sollen darüber überrascht sein, daß angeblich in England, nachdem seit dem Jahre 1821 die Accise auf Papier auf die Hälfte herabgesetzt worden, der Papierverbrauch fast auf das Dreifache gestiegen sei. Wir müssen es dahin gestellt sein lassen, ob diese Angaben richtig sind. In keinem Falle sind sie geeignet zu überraschen: denn seit dem Jahre 1821 bis jetzt hin hat der Papierverbrauch innerhalb des preussischen Staates sicher gleichfalls um das fast Dreifache sich gesteigert.

Wir verlangen nicht, daß uns diese Behauptung ohne Weiteres geglaubt werde. Aber wir wollen in Folgendem den Beweis ihrer Richtigkeit führen.

Es waren in Preußen nach den Gewerbe-Tabellen im Jahre 1819: 472 und im Jahre 1822: 570 Papierbütten vorhanden. Vertheilt man den hiernach in dem Zeitraume 1819/22 stattgehabten Zuwachs an Bütten auf die einzelnen Jahre, so ist man berechtigt anzunehmen, daß im Jahre 1821 höchstens 540 derselben existirt haben. Nach Ferbers Beiträgen zur Kenntniß des gewerblichen und kommerziellen Zustandes Preußens, war die damalige Produktion einer Bütte auf 8 Ries Papier täglich zu veranschlagen. Hiernach würde bei 540, im Jahre 1821 vorhanden gewesenen, Bütten deren tägliche Gesamt-Produktion auf 4320 Ries sich gestellt haben.

In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts übertraf die Einfuhr des Papiers die Ausfuhr desselben. Ferber giebt in seinen vorhin erwähnten Beiträgen an, daß in dem vierjährigen Zeitraume 1825/27 durchschnittlich jährlich 6083 Zentner Papier mehr ein- als ausgeführt worden seien. Lassen wir beim Mangel anderweiter statistischer Angaben diese Mehreinfuhr auch für das Jahr 1821 gelten, so sind in demselben durchschnittlich circa 20 Zentner, = etwa 220 Ries, täglich mehr ein- als ausgeführt worden. — Die tägliche durchschnittliche Gesamt-Konsumtion von Papier erhalten wir daher, wenn wir zu dem obigen Fabrikationsquantum von 4320 Ries die Mehreinfuhr von circa 220 Ries hinzurechnen. Es stellt sich hiernach der Verbrauch auf 4540 Ries.

Die Konsumtion von Papier in neuerer Zeit läßt sich nur für das Jahr 1846 be-

stimmter feststellen, da für den Zeitraum 1847/50 statistische Angaben nicht ausreichend vorhanden sind.

Im Jahre 1846 existirten nach der amtlichen Gewerbetabelle 503 Bütten und 72 Papier-Maschinen im preussischen Staate. Die Produktion der Bütten hatte sich aus Anlaß der Konkurrenz der Maschinen erhöht, so daß eine Bütte 10 bis 12 Ries täglich lieferte. Eine Papier-Maschine produzierte täglich zwischen 80 bis 100 Ries.

Hiernach berechnet sich pro 1846 die tägliche durchschnittliche Papierproduktion in Preußen wie folgt:

- 1) 503 Bütten bei einer Leistung von nur 10 Ries: 5030 Ries,
- 2) 72 Maschinen bei einer Leistung von nur 80 Ries: 5760 "

mithin Bütten und Maschinen zusammen täglich durchschnittlich: 10,790 Ries.

Seit der Errichtung des Zollvereins hat nun die Papier-Ausfuhr die Einfuhr stets übertroffen. Im Jahre 1846 betrug die Mehrausfuhr im Ganzen 6,265 Zentner = etwa 69,000 Ries, d. h. ungefähr durchschnittlich 230 Ries täglich. Diese Zahl repräsentirt die tägliche Mehrausfuhr aus dem ganzen Zollvereine, doch wollen wir sie der Kürze wegen als maßgebend für den preuß. Staat betrachten. Zieht man 230 Ries von den obigen 10,560 Ries ab, so erhält man 10,600 Ries als das Quantum Papier, welches täglich durchschnittlich im Jahre 1846 in Preußen zur Konsumtion gekommen ist, da die übrigen Zollvereinsstaaten mindestens ihren Papierbedarf selbst fabrizirt haben.

Im Jahre 1821 sind nach der früheren Darstellung 4540 Ries Papier täglich verbraucht worden. Es war mithin die Papier-Konsumtion in Preußen bereits im Jahre 1846 zwei und ein Drittel Mal so groß, als im Jahre 1821! Nun hat aber die Papierfabrikation seit dem Jahre 1846 in Preußen sehr zugenommen, und notorisch der Verbrauch von Papier, namentlich von Druckpapier, sich erheblich vergrößert. Daher ist unsere Angabe gewiß sehr gerechtfertigt, daß der gegenwärtige Papierverbrauch in Preußen fast das Dreifache von der im Jahre 1821 stattgehabten Konsumtion betrage. Es war mithin die Zunahme in dieser Konsumtion gleich groß in Preußen wie in Großbritannien! Wo liegt nun, fragen wir die Kreuzzeitung, ein Motiv, daß wir von der vergrößerten Papier-Konsumtion in jenem Inselreiche überrascht sein sollen? —

Gedachte Zeitung schreibt diese größere Konsumtion in Großbritannien zum Theile der Vermehrung der Bevölkerung, der Erleichterung des Verkehrs und hauptsächlich der durch die vorhin gedachte Abgaben-Ermäßigung bewirkten Wohlfeilheit zu. Warum vergißt die verehrliche Zeitung der gesteigerten Entwicklung des geistigen Lebens in allen Schichten der Bevölkerung zu erwähnen? — welche gewiß hier als Hauptfaktor zumal bei einer Nation zu betrachten ist, welche durch Beschränkungen der Presse in keiner Weise genirt ist.

Alsdann aber scheinen die großen Erfindungen im Gebiete der in Rede stehenden Fabrikation, welche sie auf ganz andere Bahnen geführt hat, von der Zeitung gar nicht gekannt zu werden. Denn sonst hätte sie wissen müssen, daß die neue Methode der Fabrikation das Papier seit dem Jahre 1821 um weit mehr als jene Differenz in den englischen Abgaben wohlfeilert hat. Also die größere Wohlfeilheit ist vorhanden, aber sie findet ihre Haupterklärung außer in der Konkurrenz der Fabrikanten untereinander in der vervollkommeneten Fabrikation. Diese größere Wohlfeilheit ist daher nicht nur in England, sondern auch im Zollvereine eingetreten. In den Vereinigten Staaten wird dieselbe Sorte Schreibpapier, von der der Ballen im Jahre 1834 noch mit 30 Rtl. bezahlt wurde, gegenwärtig für 18 Rtl. angeboten, und Briefpapier, welches damals 6 Rtl. pro Ries kostete, ist zur Zeit in besserer Qualität für 3 1/2 Rtl. zu haben! Und diese Ermäßigung in den Papierpreisen ist erfolgt, trotzdem daß die Lumpenpreise um 10 bis 15 pCt., ja in neuester Zeit um 25 pCt. in die Höhe gegangen sind!

Die Neue Preussische Zeitung sagt: Den Schutz Zoll von 5 Rtl. im Zollvereine genossen die Papier-Fabrikanten. Auch dies ist unrichtig! Denn nicht die Fabrikanten, sondern die Fabrikation erfreut sich eines solchen, in der That nur mäßigen, Zolles auf die Schreibpapiere und feineren Druckpapiere. Denn dieser Zoll schützt nur vor Störungen von außen. Innerhalb des Zollvereins ist die Konkurrenz unter den Fabrikanten eine so erhebliche, daß wohl keinem derselben von dem Zolle etwas zu gut kommt. Wären derartige Störungen, — die beispielsweise dann eintreten und in der That sich ereignet haben, wenn ausländische Fabrikanten bei stattgehabter Ueberproduktion große Quantitäten ihrer Papiere auf die vereinsländischen Märkte zu den billigsten Preisen warfen, um sich im Inlande die Preise nicht zu verderben, — nicht zu befürchten, so hätte der vereinsländische Papierfabrikant kaum noch ein Interesse an der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Steuersätze.

Daß innerhalb des Zollvereins Papier ebenso preiswürdig als in anderen Staaten hergestellt wird, ergibt sich aus der gleich unten näher nachzuweisenden, fast von Jahr zu Jahr geringer gewordenen Einfuhr und der erheblichen Zunahme der Mehrausfuhr.

Der Zollverein konkurirt mit England und Frankreich in Holland, Belgien, Hamburg, Oesterreich und Amerika, und hat jene Staaten in einzelnen Papierforten überflügelt, trotzdem, daß beispielsweise die französischen Fabrikanten vor den vereinsländischen dadurch bevorzugt sind, daß dort die Lumpen-Ausfuhr ganz verboten ist.

Hat man das Bewußtsein, daß die Lage der Papierfabrikation innerhalb des Zollvereins die geschilderte ist, so erscheint es mindestens komisch, wenn die Neue Preussische Zeitung auf Grund ihrer zum Theile als irrig, zum Theile als verdreht oben dargestellten Ausführungen — welche sie Thatsachen nennt — die pathetische Frage aufwirft: Wer kann Angesichts solcher Thatsachen noch die Behauptung wagen, daß die künstliche Vertheuerung durch Schutz Zoll und Konspiration den Absatz sichere, die Arbeit vermehre und der Nation nütze?

Hätte die mehrgedachte Zeitung, ernstere volkswirtschaftlichere Studien zu machen für gut befunden, so würde sie sich diese Frage auf eine sehr bestimmte, aber freilich ihr nicht passende Weise haben beantworten können. Bei der Wichtigkeit, welche die Sache hauptsächlich deshalb hat, weil die Neue Preussische Zeitung unaufhörlich im Bunde mit der Demokratie gegen Handel und Gewerbe zu Felde zieht, und es förderlich ist, zu zeigen, wie sie industrielle Angelegenheiten behandelt, so lassen wir es uns nicht verdrießen, auf jene Frage durch offizielle statistische Zahlen-Angaben zu antworten.

Im Zollvereine zahlten von Anfang an ungeleimte ordinäre Druckpapiere, auch grobe weiße und gefärbte Packpapiere, wie oben erwähnt, 1 Rtl., ungeleimte feine Papiere und Schreibpapiere 5 Rtl. pro Zentner Eingangszoll.

Es betrug im Zollvereine von diesen Papieren

Table with 4 columns: Year, Import, Export, and Net Export (Mehrausfuhr). Rows range from 1834 to 1849.

Aus dieser Darstellung ergibt sich doch unwiderleglich, daß die Einfuhr fast ohne Ausnahme von Jahr zu Jahr sich bedeutend vermindert und die Mehrausfuhr sich — von 1840 mindestens fast kontinuierlich und in den letzten Jahren erheblich — erhöht habe.

Wer kann Angesichts solcher Thatsachen noch die Behauptung wagen, daß durch Eingangszölle, welche dem Standpunkte jeder Industrie angemessen sind, die Arbeit nicht vermehrt, und der Nation nicht genützt werde? —

Nach diesem Allen muß der Schlusssatz in dem betreffenden Artikel der Neuen Preussischen Zeitung in das zerfallen, was er ist, nämlich in ein inhaltsloses Wortgeklänge. Er lautet:

Möchten doch endlich Schutzzöllner und Staats-Dekonomen die wohlfeile Gelegenheit, aus der Erfahrung anderer Länder etwas zu lernen, benützen, und nicht länger bei ihren kostspieligen Experimenten und Theorien die Gesamtsinteressen aus den Augen setzen.

Der Aufschwung, welchen die Fabrikation des Papiers im Zollvereine während eines Zolles von 1 bis 5 Rtl. pro Centner genommen, hat, wie wir schon bemerkt, den Gesamt-Interessen der Nation wesentlich genutzt und uns mit außerordentlich billigem Papiere versorgt.

E. Sitzung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 1. September.

Die Wichtigkeit des neuen ländlichen Industriezweigs, des Rübenzuckers, rechtfertigt es, wenn die auf ihn bezüglichen Gegenstände bei den landwirthschaftlichen Vereinen öfters zur Sprache kommen. In der hier genannten Sitzung wurden in dieser Beziehung wieder zwei Fragen beantwortet.

gewöhnlichen Durchschnitts siehe, beim Roggen aber denselben nicht ganz erreichen; bei der Gerste dagegen weit darüber komme, beim Hafer bedeutend hinter demselben bleibe, und in den Gersten ihn gerade erreiche.

Zuletzt kam noch eine Angelegenheit — die Spezial-Vereine der Provinz betreffend — zur Sprache, und es ward die Idee, die schon bei der vorletzten Sitzung aufgetaucht war, auf's neue angeregt, nämlich eine landwirthschaftliche Vereins-Vereinigung für die ganze Provinz zu gründen.

Berlin, 2. September. Dem Schlossermeister Siegfried Prenz hier selbst ist unter dem 29. August 1851 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene, für neu und eigenthümlich erkannte Sicherheits-Vorrichtung an Riegelschlössern, um das Zurückziehen des Hauptriegels zu verhindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden.

Dem Schlossermeister Wolf Bach in Berlin ist unter dem 29. August 1851 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, für neu und eigenthümlich erkannte Sicherheits-Vorrichtung an Riegelschlössern, um das Zurückschlagen des Hauptriegels zu verhindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden.

[Eine seltsame Erscheinung an gekochten Kartoffeln.] In der bairischen Pfalz will man folgende sonderbare Erscheinung bei den gekochten Kartoffeln beobachtet haben. Wenn man dieselben 30 bis 36 Stunden stehen läßt, so bilden sich an denselben kleine blutrothe Punkte, die nach und nach größer werden und so in einander laufen, daß die ganze Kartoffel davon bedeckt ist.

[Die Fabersche Sprechmaschine.] Was man früher für unmöglich hielt, hat Herr J. Faber, der Erfinder der Sprechmaschine, durch langjähriges Forschen über den Bau und die Fähigkeit der menschlichen Sprachorgane und die Zusammenfügung der Grundlaute zu Worten in seiner Maschine erreicht, welche ohne alle obwaltende Täuschung, auf welche früher die meisten Sprechmaschinen gegründet waren, die menschliche Sprache, den Gesang und selbst ein leises Flüstern, wie es der Mensch zu führen vermag, so weit nachahmt, als es wohl je durch Kunst erreicht werden kann.

Mannigfaltiges.

Ein Prozeß, der kürzlich in Mailand zur Verhandlung kam, erinnert daran, daß es in Spanien noch einen Nachkommen jenes Herzogs von Alba giebt, der unter Philipp II. eine so traurige Berühmtheit erlangt hatte. Der gegenwärtige Herzog von Alba verklagte nämlich drei Gemeinden, von denen er den Reuten des Bodengenußes verlangte, welcher einem seiner Vorfahren von Sankt III. im Jahre 1284 zuerkannt wurde.

Im Jahre 1818, als die Stadt Dessau noch von den Franzosen besetzt war, der Kronprinz von Schweden aber mit seiner Armee auf dem rechten Elbufer stand und Eschermittschiffs Kosaken dort umher schweiften, äußerte der Kronprinz einst bei Tafel, daß in Dessau ein Mensch von bekanntem Namen als französischer Spion fungire.

Ein Neger auf der Insel Martinique stand vor den Affen unter der Beschuldigung eines Vieh-Diebstahls. „Der Neger John,“ lautete es in der Vertheidigungsrede des Anwalts, „labet ganz allein eine mit Zucker gefüllte Kiste auf einen Wagen, ergreift ein Faß Wein, hebt es mit einem Arm in die Höhe und trinkt es bis auf den Grund aus; mit einem Schlage erlegt er einen Stier, aber zu seinem Unglück steht seine Gflust im entsprechenden Verhältnis zu seiner Riesenkraft. Umsonst hat sein Herr die Zahl der durch die Kolonial-Reglements festgesetzten Rationen vergrößert; John füllt doch immer Qualen des Hungers, und darauf gründet sich die Vertheidigung.“

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20 ist zu haben: Die preuss. Sportel-Gesetzgebung [877] mit den Motiven des Ministeriums und der Kammern. Ein authentischer Commentar nach amtlichen Quellen, von C. F. Müller. In Quarto auf Schreibpapier. Verlag von Hempel, Berlin. 27 1/2 Sgr.



Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Monat August 1851, gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various bank assets and liabilities with their respective values in Thaler and Sgr.

[2146] Als Verlobte empfehlen sich: Anna Bruch, E. Schönfeld. Breslau, den 2. Sept. 1851.

[2148] Verbindungs-Anzeige. Freunden und Verwandten die Anzeige unseiner am heutigen Tage hier selbst vollzogenen ehelichen Verbindung. Breslau, den 1. September 1851. Eduard v. Wulff-Crona, Dr. med. Dittlie von Wulff-Crona, geb. von Nechtrich.

[991] Verbindungs-Anzeige. Unsere heut in Reife vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns auswärtigen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Neichenbach in Schl., den 2. Septbr. 1851. Emiel Michael, geb. Fiedler. Marie Michael, geb. Fiedler.

[2125] Statt jeder besondern Meldung. Als Neuvermählte empfehlen sich: Julius Fichtner. Bertha Fichtner, geb. Reymann. Striegau, den 3. September 1851.

[1002] Entbindungs-Anzeige. Die heut früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Johanna, geb. Santsch, von einem munteren und gesunden Knaben, zeigt, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst an: Ende. Nieder-Stephansdorf, den 3. Septbr. 1851.

Nachruf an Henriette Hoffmann. Breslau, den 4. September 1851. Du bist dahin, verloren unserm Bunde; Der strenge Tod trat erst in Deine Bahn, Und feindlich nahte sich die finstre Stunde: Vernichtet ist des Lebens flücht'ger Wahn. Nichts hält Dich mehr im tiefen Erdengrunde, Es fliehet der Geist vollendet himmelan; Es dämmert Dir das Licht der heil'gen Wahrheit; Uns bleibt der Schmerz, Du schwebst in ew'ger Klarheit.

[2133] L... M... Theater-Repertoire. Donnerstag den 4. Sept. 56ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Belisar.“ Heroische Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti. Antonina, Frau Püß-Steidler, vom Stadttheater zu Köln, als Gast. (Für heute: Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.) Freitag den 5. Sept. 56ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Müller und Sohn.“ Schauspiel in 5 Akten (und 2 Abth.), von Ch. Birch-Pfeiffer. Generalin von Mansfeld, Frau Ahrens, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Bruno, Hr. Segel, als Antrittsrolle.

[998] Im alten Theater. Heute den 4. September: Cyclorama des Mississippi-Flusses. Enthaltend 4000 Meilen amerikanischer Scenerien in 3 Abtheilungen. Rangloge 10 Sgr. Parquet 7 1/2 Sgr. Parterre 5 Sgr. Gallerie-Logen und Gallerie 2 1/2 Sgr. Anfang 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Concert-Anzeige. Sonnabend, den 6. September, Abends 7 1/2 Uhr wird in Schwelldnitz unter Leitung des Componisten aufgeführt die Preiscomposition Eine Nacht auf dem Meere, Dichtung von E. Stiller. [2130] Musik von W. Tschirch.

Pädagogische Section. Freitag, den 5. September, Abends 6 Uhr: 1) Herr Adamy: über physikalische Geographie von Schlesien. 2) S. O. L. Scholz: kleiner Atlas von Schlesien für schlesische Schulen. [997]

[2124] Bei meinem Abgange von Breslau nach Braunschweig sage ich allen meinen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Breslau, den 2. September 1851. Hugo Krüger.

[992] Bei unserem Abgange nach Amerika sagen wir entfernten Freunden und Verwandten ein herzliches Lebewohl. Bernstadt, den 1. September 1851. Weißgerber Buntel nebst Frau und Familie.

[2132] Unterzeichneter beabsichtigt, ein Pensionat für israelitische Knaben zu eröffnen. Eltern, die ihren Kindern neben einer geeigneten Vorbereitung für ihren künftigen Lebensberuf auch eine sorgfältige religiöse Erziehung zu geben wünschen, wird eine günstige Gelegenheit dazu geboten. Für gute körperliche Pflege, gewissenhafte Beaufsichtigung und Ueberwachung des häuslichen Fleißes wird garantiert. Dr. Adolph Loewy, Vorsteher einer concessionirten Lehr-Anstalt, Antonien-Str. Nr. 14.

[993] Durch Versehen des Postamtes ist vor einigen Tagen ein Schreiben unter meiner Adresse uneröffnet zurückgegangen. Der mir unbekannt freundschaftliche Korrespondent wird um Wiederholung gebeten. Bécsé, im Zempliner Komitat, am 26. August 1851. Karl Ulrich.

[2135] Pensions-Anzeige. Eltern, denen daran gelegen ist, ihre Söhne, die hiesige Schulen besuchen, guten Händen zu übergeben, wo sie bei der mütterlichsten Pflege unter der Aufsicht eines Kandidaten des höhern Lehramts stehen, der ihnen zugleich Nachhilfe in ihren Studien ertheilt, belieben ihre portofreien Anfragen unter M. S. poste restante Breslau abzugeben.

[2144] Offener Posten für einen unverh. Amtmann, der fertig polnisch spricht und gute Atteste hat, durch Jos. Delavigne, Breitestr. Nr. 12.

[995] Ein junger Techniker oder Apotheker, der den Kursus der Chemie absolvirt hat und außer deutsch auch wenigstens etwas polnisch versteht, kann eine Anstellung in einer Fabrik finden. Näheres zu erfragen durch Friedr. Ertel hier.

[1004] Liebichs Garten. Heute Donnerstag: Großes Konzert der Theater-Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Auf vielseitiges Verlangen: 5. Sinfonie von Beethoven. (C moll.) Anfang 3 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in dem neuerbauten Saale statt.

[1001] Bekanntmachung. Die zu Groß-Baudis, liegiger Kreises, an der Kohlenstraße gelegene Rüben-Zuckerfabrik, im Jahr 1850 neu erbaut, ist zu verkaufen oder mit einem Kompagnon, der als Dirigent seinen Wohnsitz nehmen will, und ein Vermögen von 12,000 Rthl. nöthig hat, daß die 5 zur Fabrik Betheiligten ihren Antheil bekommen können. Die Fabrik-Verwaltung.

[539] Bekanntmachung. Da in dem am 28. und 29. Aug. d. J. abgehaltenen Picitations-Termine nicht sämmtliches lebende Inventarium der Domäne Kottwitz hat verkauft werden können; so haben wir auf

Freitag und Sonnabend den 12. und 13. September d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Vorwerkshofe zu Kottwitz, 1 Meile von Dblau und 2 1/2 Meile von Breslau entfernt, einen anderweitigen Verkauf-Termin anberaumt. In diesem Termine werden zum Verkauf gestellt:

- 1) ein Arbeitpferd, 2) zwei Fohlen, 1 1/2 Jahr alt, 3) drei Zugochsen, 4) vier Kühe, 5) ein Bullen, 6) vier diesjährige Zugochsen, 7) ein alter Eber, 8) zwei alte Rangen, und 9) die Schaafherde von 1500 Stück, bestehend aus Böcken, Müttern, Schöpsen und Sommerlämmern.

Das Kinnich ist von Oldenburger Abkunft. Der Verkauf erfolgt in der angegebenen Reihenfolge, bei dem Pferde-, Rind- und Schwarz-Vieh, Stück für Stück, bei dem Schaafvieh, je nach Verlangen, in kleineren und größeren Partien. Gleichzeitig bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß auch das gesammte todte Inventarium bei der Brau- und Brennerei zu Kottwitz, so wie das gesammte Wirthschafts-Inventarium der beiden Vorwerke Kottwitz und Durof im Wege des Meistgebots verkauft werden soll.

Zu diesem Behufe haben wir: I. wegen des Brau- und Brennerei-Inventars auf

Montags den 15. September d. J. Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle Termin angelegt. Der Brenn-Apparat, ein Pistor, ist erst im Jahre 1844 neu aufgestellt, hat aber seit drei Jahren unbenutzt gestanden. II. Zum Verkauf des gesammten todten Wirthschafts-Inventarii endlich, bestehend aus Ackergeräthen, Maschinen, Wagen, Eggen, Schaafräufen, Sätteln etc. haben wir auf

Dinstags den 16. September und die folgenden Tage

Vormittags 9 Uhr auf dem Wirthschaftshofe zu Kottwitz, Termin angelegt. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verkauf nur gegen sofortige Baarzahlung in preuß. Courant oder Staats-Papieren stattfindet. Breslau, den 2. September 1851.

Königliche Regierung, Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Stockgasse Nr. 24 belegenen, auf 1386 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin

auf den 11. November 1851, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Laxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannt Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung hierdurch vorgeladen. Breslau, den 12. Juli 1851.

[469] Königl. Stadt-Gericht, Abth. I.

[537] Steckbrief.

Die unten näher bezeichnete verwittwete Schneidergessell Caroline Koschnick, geb. Münster, aus Ober-Glaube bei Trebnitz, ist vieler Betrügereien und Diebstähle verdächtig und hat sich am 12. Juli von Wittich entfernt, ohne daß ihr gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist.

Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes ersucht, ersucht, auf dieselbe zu vigiliren, im Betretungsfalle festnehmen, und mit allen bei ihr sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die hiesige Gefängniß-Inspektion abliefern zu lassen.

Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalte der ic. Koschnick Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde Anzeige zu machen. Breslau, den 2. Sept. 1851.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheil. für Strafsachen. Signalment: Alter 39 Jahre, Religion evangelisch, geboren zu Groß-Graben, Größe mittel, Haare braun, Augen grau, Augenbraunen braun, Kinn rund, Gesichtsbildung

länglich, Gesichtsfarbe gesund, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne fehlerhaft, Gestalt mittlere, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen können nicht angegeben werden.

[540] Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kammerei-Kassen-Kontroleur verbunden mit 300 Rthl. Gehalt wird mit dem 1. Oktober d. J. vakant.

Versorgungsberechtigte, qualifizierte Personen wollen sich bis zum 15. September bei uns, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden. Der Anzustellende hat 600 Rthl. Caution zu leisten. Löwenberg, den 30. August 1851. Der Magistrat.

[542] Brennholz-Verkauf.

Im Forstrevier Pfeiferwitz sollen Mittwoch den 10. September d. J., von früh 9 bis 10 Uhr, im Kretscham zu Grünanne die auf dem Verkaufsplatz Grünanne stehenden 2 Klastern Rüstern Scheit, 2 Klastern Rüstern Knüttel, 6 1/4 Klastern Rüstern Rumpen, 140 Klastern Erlen Scheit, 52 Schock Erlen Reisig, und

früh 11 Uhr im Forsthaufe zu Kanigura die daselbst stehenden 380 Schock Eichen, Buchen, Rüstern, Erlen und Linden Reisig;

Donnerstag den 11. September d. J., von früh 9 Uhr an, auf der Ablage an der Lindnerfähre: circa 391 Klastern Eichen Scheit, 61 Klastern Eichen Knüttel, 28 Klastern Eichen Rumpen, 3 Klastern Eichen Stock, 36 Schock Eichen Reisig, 31 Klastern Buchen Scheit, 14 Klastern Buchen Knüttel, 1 Klaster Buchen Rumpen, 41 Schock Buchen Reisig, 114 Klastern Rüstern Scheit, 12 Klastern Rüstern Knüttel, 4 Klastern Rüstern Rumpen, 34 Schock Rüstern Reisig, 30 Klastern Erlen Scheit, 2 Klastern Erlen Knüttel, 154 Klastern Erlen und Aspen Scheit, 17 Klastern Erlen und Aspen Knüttel, 14 Klastern Erlen und Aspen Stock, 133 Schock Erlen und Aspen Reisig;

Freitag den 12. September d. J., früh 9 bis 10 Uhr, auf dem Verkaufsplatz bei Kobland: 109 Klastern Rüstern Scheitholz, und 2 Stämme Rüstern Bauholz, und von früh 11 Uhr im Forsthaufe zu Steindorf: a) die auf dem Verkaufsplatz befindlichen 42 Klastern anbrüchiges Eichen, Buchen, Erlen, Birken, Aspen, Fichten Scheit- und Knüttelholz, und b) aus dem Jagden 53 circa 140 Klastern Erlen Stock gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. Pfeiferwitz, den 1. September 1851. Der Oberförster Krüger.

[538] Nachdem der bisherige Bürgermeister, Herr Reichert, seine Wiedererwählung abgelehnt hat, soll am 17. September d. J. die Wahl eines Bürgermeisters von Rosenbergl erfolgen und werden qualifizierte Bewerber, welche der polnischen Sprache vollkommen mächtig sind, eingeladen, sich bis zu gedachten Termine bei dem unterzeichneten Gemeinderathe zu melden. Der Gehalt ist auf 400 Rthl. jährlich nebst 12 Klastern weiches Leihholz festgesetzt. Rosenberg in Oberschl., den 27. Aug. 1851. Der Gemeinderath.

Einzeichnungen zu der Reise nach London und zurück während der Zeit der Industrie-Ausstellung durch Vermittelung der Herren Köpp und Schütte in Berlin für 100 Thlr. ab Berlin, wie Nr. 157 und 158 der Breslauer Zeitung nachweist, übernimmt in Breslau C. A. Kadrafz, Herrenstraße 20. [599]



[572] Eine Apotheke mit 1500 Rthl. Geschäftsumsatz, verbunden mit Posthalterei und Landwirthschaft, ist gegen Anzahlung von 4-5000 Rthl. Familienverhältnisse halber sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe die Herren Lampe, Kaufmann u. Comp. zu Berlin.

[2145]

**U. Smolinsky jun., Fabrikant französischer Handschuhe,**  
empfehlte sich bei der Eröffnung seines Geschäfts einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum ergebenst, verspricht bei prompter und reeler Bedienung die billigsten Preise und bittet um gütigen Zuspruch.  
**Verkaufs-Lokal: Hummeri Nr. 54 par terre, nahe der Schweidnitzer Straße.**

# Sommerproffen

diesem India-Extrakt befindet sich in Breslau bei Herrn Eduard Groß, Neumarkt 42.

werden ganz sicher, ganz rein und ohne allen Nachtheil vertilgt durch den **India-Extrakt**, ein vollständig bewährtes, aus dem Orient stammendes Mittel, welches eben so leicht anzuwenden, als reinlich und auch für den zartesten Teint unschädlich ist. Das Fläschchen mit Gebrauchsanweisung kostet 2 Tblr. preuß. und ist einzig zu beziehen von **Dr. Ferd. Janzen**, Buchhändler in Weimar. Briefe und Gelder franco. Depot von [246]

[972] Eine vollständige Theater-Dekoration, Bibliothek, Garderobe in gutem Zustande, besonders sich eignend für Privatbühnen, ist billig zu verkaufen; wo erfährt man durch portofreie Anfrage unter Adresse F. R. poste rest. Canth.

## [904] Echte Galläpfeldinte,

à Flasche 5 Egr., Eimer 6 Tblr., ist bei **Hrn. F. W. Kramer**, Büttnerstraße Nr. 30, wie auch in meiner Fabrik, Langegasse Nr. 22, zu bekommen. **C. F. Capann-Karlowa.**

[2122] Ein praktisch und theoretisch erfahrener, unverheiratheter, militärfreier **Wirtschafts-Beamter**, der bereits Güter selbstständig verwaltet hat und gegenwärtig auf einem Gute mit bedeutendem Auenbau in der Nähe von Breslau fungirt, ist wegen dessen Verpachtung genöthigt, für Michaelis d. J. oder später eine anderweitige Beamtenstelle, wobei die Erfüllung bestehender Ansprüche auf längere Dauer in Aussicht steht, zu suchen.  
Hierauf respektirende hohe Herrschaften wollen ihre Auforderungen demselben schriftlich unter **A. J.** poste restante Breslau zugehen lassen, nach welchen persönliche Vorstellung und Ueberreichung auch sonst empfehlender Zeugnisse erfolgen könnte.

[2127] Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß der Herr **J. G. Bergers Sohn** in Breslau, von unsern Kamm-Strickwollen in **Schlesien einzig und allein** erhält.

**Schöllersche Kammgarn-Spinnerei in Breslau.**  
Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich meinen werthen Geschäfts-Freunden mein Lager von **Kamm-Strickwollen** in den gangbarsten Farben und von der bekannten **früheren Qualität**, zur gefälligen Abnahme.  
**J. G. Bergers Sohn**, Hinter- oder Kränzelmart Nr. 5.

[996] **Echte holländische Blumenzwiebeln**  
direkt aus Harlem bezogen, offerirt in starken und gesunden Exemplaren, laut gratis in Empfang zu nehmenden Preiscurant:  
**Julius Monhaupt**, Albrechtsstraße Nr. 8.

[2142] **W. Basch und Comp.,**  
**Schlosser-Meister in Berlin, Rosenthaler Straße Nr. 38,**  
empfehlen ihre

**eisernen, feuerfesten Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke** von elegantem Aeußern und mit neuen patentirten Sicherheitsvorrichtungen versehen, welche jede Diebsgewalt vereiteln. Auf portofreie Briefe erfolgen Zeichnungen und Preiscurante.

[2128] Mein wohlaffortirtes Lager aller Arten  
**Posamentir-Waaren,**  
als: Frangen, Gimpel, Agrements, Schlangentzen, wollene und Zwirnspitzen, Anstoßschnuren, Knöpfe, Möbelbesätze und Schnuren, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel empfehle ich zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.  
**Carl Herrmann Zeisig**, Ring grüne Röhreseite Nr. 35.

[994] **Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen.**  
Dieses seit einer Reihe von Jahren anerkannt sich bewährte Mittel, **Weizen vor dem Brande zu schützen**, ist wiederum vorrätzig und offerirt in gegenwärtiger Saatzeit zur geneigten Abnahme das Paket auf 16 Scheffel preuß. Maß Ausfaat berechnet à 20 Egr. Gebrauchs-Anweisungen gratis.  
**Carl Fr. Reitsch**, Breslau, Stockgasse Nr. 1.

**Amerikanische Caoutchouc- oder Gummi-Elasticum-Auflösung,**  
Diese Auflösung ist das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht u. weich zu machen und zu erhalten, sowie das häufig vorkommende Plagen, der Brechen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen bei Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Näse im Innern zu verhüten. In Büchsen zu 15, 5 und 2 1/2 Egr. zu haben bei  
[999] **E. G. Schwarz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

[2123] **Gustav Hielscher,**  
**Mechanikus, Hummeri Nr. 19,**  
empfehlte sich zur Anfertigung physikalischer und mathematischer Apparate und aller in sein Fach schlagender Arbeiten.

[1000] **Gesundheits-Geschirre**  
von verzinnem Eisen empfiehlt die Eisen-Waaren-Handlung:  
**Strehlow u. Laßwitz**, Kupferschmiede-Straße Nr. 16.

[2134] **Kalbfelle,**  
schwarze Wiener und gezogene sind wieder vorrätzig bei **F. Schwalt** in Breslau, Oberstr. 18.

[2138] Ein schönes Speiserei-Repositoryrium nebst Ladentafel, mit vielen Schubladen und Fächern; Speiserei-Utenilien, als: Waagschalen, Messer, Delfassen u. sind billig abzulassen Ring Nr. 10. 11.

[2136] **Die Milchpacht**  
des Dominii Sillmenau, ohnweit Katiern, ist so gleich an einen kautionsfähigen Pächter zu vergeben.

[2147] Ein Kandidat des höheren Lehramtes sucht eine Hauslehrerstelle bei einem Knaben in Breslau. Offerten: M. D. C. poste restante Breslau.

[2129] Gute trockene **Liverpooler Wasch-Seife**, à Pfd. 2 1/2 Egr., 10 Pfd. 22 1/2 Egr., **Kern-Seife**, à Pfd. 4 1/2 Egr., 5 Pfd. 20 Egr., **seinste Talg-Seife**, à Pfd. 4 1/2 Egr., 5 Pfd. 21 1/2 Egr., **englische Patent-Seife**, à Pfd. 3 Egr., sämtliche Sorten im Feinern billiger;  
**Münberger Apollo-Kerzen**, bekanntlich das schönste und beste Fabrikat, à Pack 9 1/2 Egr., empfiehlt:  
**Robert Hausfelder**, Albrechtsstraße 17, Stadt Rom.

[2126] **Ein Geschäfts-Lokal** nebst Beigelaß und einer großen trockenen Remise sind zu vermietthen Schubrücke Nr. 36.

[2143] Ein freundliches Zimmer, mit oder ohne Möbel, ist billig zu vermietthen. Näheres Ring Nr. 17 im Kleidergewölbe.

[2137] Eine freundliche Stube mit Beigelaß, an der Promenade, ist Michaelis billig zu vermietthen. Näheres Reischstraße Nr. 55 im Gewölbe.

[987] **Kalender für 1852,**  
vorrätzig in der Sortimentsbuchhandlung **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

**Steffens, Volkskalender für 1852.** 12 1/2 Egr.  
**Der Bote, für 1852, mit Prämie, durchsch.** 12 Egr., **undurchsch.** 11 Egr.  
**Breslauer Volkskalender für 1852.** 12 1/2 Egr.  
**Terminkalender für die preuß. Justizbeamten für 1852, durchschossen** 27 1/2 Egr., **undurchsch.** 22 1/2 Egr.  
**Nieris, Volkskalender für 1852.** 10 Egr.  
**Lindow, Volkskalender für 1852.** 10 Egr.

[527] **Schriften für Buchbinder**  
sind vorrätzig in der Schriftgießerei von **Graf, Barth und Comp.** in Breslau.

**Ohlauerstr. Nr. 4, ganz nahe am Ring,**  
ist der dritte Stock, welcher neu renovirt ist und aus 6 Piecen, Küche, großem Entree und Zubehör besteht, zu vermietthen.

[2121] **Stube und Alkove** werden für einen soliden Herrn gesucht durch **F. Behrend**, Ohlauerstr. Nr. 79.

[2140] Klosterstraße Nr. 1 b. ist eine möblierte Stube vorn heraus, Parterre, zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

[2131] **Zu vermietthen**  
sind in der Nähe des Doms, Gräupnerstraße, freundliche Wohnungen (bestehend in Stube und Kabinet u. c.). Näheres beim Eigentümer Grünebaumstraße Nr. 2 im Gewölbe.

[2081] **Schubrücke Nr. 38** ist zu Michaelis zu beziehen die erste und zweite Etage, jede von 6 Piecen und Zubehör.

[1003] **Fremdenliste von Zettlich Hotel.**  
Oberamt. Braune aus Grögersdorf. Herr v. Piere aus Gallowitz. Frau v. Köller aus Nikow in Pommern. Herr Kammerer aus Dresden. Herr Ackroyd aus London. Kaufm. Hering aus Namslau. Verwalter Friedrich aus Strehlen.

[2139] Zwinglerplatz ist ein Gewölbe zu vermietthen und Michaelis oder Weihnacht zu beziehen. Näheres Schweidnitzer Straße Nr. 28 im Speisereigewölbe.

## Markt-Preise.

**Breslau am 3. September 1851.**

	feinste	feine	mit.	ordin.	Waare
Wetter Weizen	56	54	52	51	Egr.
Gelber dito	54	52	51	48	
Roggen	45	43	41	39	
Berke	30	29	28	27	
Hafer	22	21	20 1/2	20	
Haup.	74	72	69	65	
Sommer-Rüben	57	55	53	51	
Spiritus	7 1/2	Rtl. bez.			

**Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.**

2. und 3. Sept. Abd. 10 U. Morg. 6 U. Nachm. 2 U.

Lustdruck bei 0°	27 8/10	34 27 6/10	62	27 5/10	43
Lustwärme	+ 8,8	+ 8,3	+ 9,5		
Lhaupunkt	+ 7,0	+ 6,9	+ 8,2		
Dunstfättigung	86 pCt.	89 pCt.	90 pCt.		
Wind	ND	NW	W		
Wetter	trübe	trübe	bed. u. Regen		
Wärme der Ober			+ 12,0		

## Börsenberichte.

**Breslau, 3. September.** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dutaten 95 1/2 Br., Kaiserliche Dutaten 95 1/2 Br. Friedrichsd'or 113 3/4 Br. Louisd'or 108 1/2 Gl. Polnische Bank-Billets 94 1/2 Gl. Oesterreichische Banknoten 84 1/2 Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 1/2 Br. Neue Preuß. Anleihe 4 1/2% 104 Br. Staats-Schuld-Scheine 3 1/2% 88 1/2 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 123 1/2 Br. Preussische Bank-Anteilse - Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 1/2 Gl. Breslauer Kammerci-Obligationen 4 1/2% 102 1/2 Gl. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4 1/2% - Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 103 1/2 Br., neue 3 1/2% 93 1/2 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3 1/2% 96 1/2 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 104 1/2 Br., 1. Mt. R. 4% 104 Br., 3 1/2% 94 1/2 Gl. Rentebriefe 101 1/4 Gl. Alte polnische Pfandbriefe 4% 95 1/2 Br., neue 95 1/2 Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% - Polnische Schwag-Obligationen 4% 84 1/2 Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 84 Glb. Polnische Anleihe dito à 200 Fl. 19 1/2 Glb. Kurhessische Prämienheine à 40 Rtl. - Badische Loose à 35 Fl. - Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 78 1/4 Br., Priorität 4% - Ober-Schlesische Litt. A. 3 1/2% 135 1/2 Br., Litt. B. 3 1/2% 123 1/2 Br., Priorität 4% - Kratau-Ober-Schlesische 4% 83 1/2 Br., Priorität 4% - Niederschlesisch-Märk. 3 1/2% 93 1/2 Br., Priorität 4% - Priorität 4 1/2% Serie I. und II. 101 1/4 Glb. Priorität 5% Serie III. 104 1/2 Br. Wilhelmshahn (Kofel Dörberger) 4% - Heisse-Frieger 4% 54 1/2 Br. Rdn-Minden 3 1/2% - Priorität 5% II. Emiss. 105 1/4 Br. Sächsisch-Schlesische 4% - Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37 1/2 Br. Polen-Stargard 3 1/2% -

**Breslau, 2. September.** Die schlechteren Notierungen vom Auslande wirkten entmutigend auf die Börse und stellten sich die Course im Ganzen merklich niedriger, wiewohl sich zuletzt wieder einige Kauflust zeigte.  
Eisenbahn-Aktien. Rdn-Minden 3 1/2% 107 1/2 à 1/2 bez., Priorität 4 1/2% 103 1/2 Glb., Priorität 5% 105 Br. Kratau-Ober-Schlesische 4% 83 Br., Priorität 5% 87 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37 1/2, 1/2 bez., Priorität 5% 100 1/2 bez. Niederschlesisch-Märkische 3 1/2% 93 1/2 bez. und Br., Priorität 4% 98 1/2 Glb., 4 1/2% 102 1/2 bez., Priorität 5% - Priorität Serie III 5% 104 1/4 Glb. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 37 Br., Priorität 4 1/2% 103 1/2 Br. Ober-Schlesische Litt. A. 3 1/2% 135 1/2 bez., Litt. B. 3 1/2% 122 1/2 Br. - Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 1/2 Br. Staats-Anleihe 1850 4 1/2% 103 1/4 Br. Staats-Schuld-Scheine 3 1/2% 88 1/2 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 123 Br. Posener Pfandbriefe 4% 103 Gl., 3 1/2% 94 bez. Preussische Bank-Anteil-Scheine 100 1/4 bez. und Br., 1/2 Glb. Polnische Pfandbriefe alte 4% 95 Glb., 4% 95 Glb. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84 1/2 Br., à 300 Fl. 143 1/2 Br.

**Wien, 2. September.** Fonds haben etwas angezogen und wurden Metalliques um 1/4 höher bezahlt. Nordbahnaktien sehr fest und von 152 1/2 bis 1/2 gemacht. Komptanten und Wechsel waren etwas besser begehrt. Coupons wurden niedriger abgegeben. Der Umsatz im Ganzen nicht lebhaft.  
5% Metalliques 96%, 4 1/2% 84 1/2%; Nordbahn 152 1/2; Coupons 1/4%; Hamburg 2 Monat 177 1/4; London 3 Monat, 11. 54.; Silber 20%.